Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Dinstag den 1. Februar 1859.** **Nr. 51.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 31. Januar, Mittags. Rothschild veröffentlicht eben den Prospektus der neuen österreichischen Anleihe von 6 Millionen Pfund Sterl. Emissionspreis 80 Prozent.

Berliner Börse vom 31. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 84¾. Prämien-Anleihe 116¼. Schles. Bank-Verein 82⅞. Kommandit-Antheile 102¼. Köln-Minden 136¾. Alte Freiburger 89¼. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 128¾. Oberschlesische Litt. B. 120½. Wilhelms-Bahn 52. Rheinische Aktien 86. Darmstädter 86½. Dessauer Bank-Aktien 47. Oesterr. Kredit-Aktien 103. Oesterr. National-Anleihe 77⅞. Wien 2 Monate 95 B. Mecklenburger 51¼. Neisse-Brieger 57¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 58⅛. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 149¼. Tarnowitzer 47 B. — Fest, abwartende Haltung.

Berlin, 31. Januar. Roggen matter. Januar-Februar 46½, Februar-März 46½, Frühjahr 46⅜, Mai-Juni 46½. — Spiritus fest. Januar-Februar 18⅔, Februar-März 18⅔, Frühjahr 19¼, Mai-Juni 19¾, Juni-Juli 20¼. — Rüböl unverändert. Januar-Februar 14⅚, Frühjahr 14⅔.

Telegraphische Nachrichten.

O. C. **Turin,** 28. Januar. „Tempo" will wissen, das Ministerium werde in nächster Woche von der Kammer die Ermächtigung zu einer Anleihe von 50 Millionen Francs verlangen.

Breslau, 31. Januar. [Zur Situation.] Aus Berlin wird in einer unserer Privat-Correspondenzen die freudige Erwartung einer Amnestie, in Folge des glücklichen Ereignisses, welches eine über ganz Preußen verbreitete Begeisterung hervorgerufen hat, ausgesprochen. Der Plan habe bereits die ersten Berathungsstadien beschritten.

Uebrigens hat, wie bereits gemeldet, die Geburt des einstigen preußischen Thronerben auch in England den freudigsten Eindruck gemacht, und die „Times" nimmt davon Veranlassung, sich über das Verhältniß Preußens und Englands in einer für beide Nationen wohlthuenden Weise auszusprechen. Sie sagt:

„In der gerade vor einem Jahre stattgehabten Verheirathung der Prinzeß Royal mit dem Thronerben der preußischen Monarchie erblickte das englische Volk etwas mehr, als eine blos dynastische Verbindung. Man fühlte hier — und dieses Gefühl ward in Deutschland erwiedert —, daß die Eintracht zwischen dem großen protestantischen und aufgeklärten Staate des Festlandes und dem klassischen Lande der politischen Freiheit in der in der Kapelle von St. James vollzogenen Ceremonie ihren Ausdruck gefunden habe. Die Ereignisse des verflossenen Jahres haben diese Auffassung nicht Lügen gestraft. Preußen hat seit der Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Tochter der Königin Victoria nochmals seinen Anspruch auf eine hervorragende Stelle unter den freien und fortschreitenden Nationen der Erde geltend gemacht. Vor dem Ehebündniß hatte vier Jahre lang eine Entfremdung zwischen den beiden Völkern aus Anlaß einer Frage der auswärtigen Politik bestanden. Unseres Erachtens war Preußen der Sache einer eroberungssüchtigen Politik, gegen welche die Westmächte verbündet in Waffen standen, zu günstig gesinnt. Fast ganz kurz vor der Hochzeit erstarb dieses bittere Gefühl. Sobald aber die Ceremonie stattfinden sollte, bewillkommte das englische Volk den preußischen Prinzen ehrlich und herzlich. Es hatte sich nun einmal in den Kopf gesetzt, zu glauben, daß jede Ursache des Zwistes rasch verschwinden, und daß der weisen Monarchie, welche Preußen geschaffen hatte, die Wahrnehmung nicht entgehen werde, daß die Zeit gekommen sei, wo ein Zusatz volksthümlicher Regierung noth thut. Diese Erwartung hat sich vollständig verwirklicht. Unter Leitung seines gegenwärtigen Herrschers verspricht Preußen ein werthvoller Bundesgenosse für die Sache der gemäßigten Freiheit und einer gewissenhaften Regierung zu werden. Wenn die Geburt eines Prinzen dazu beiträgt, die Bande zu verstärken, welche die beiden Länder aneinander ketten, so dürfen wir davon in Wahrheit als von einem freudigen Ereigniß sprechen. Zudem ist es natürlich, daß man sich gerade in diesem Augenblicke über alles freut, was geeignet ist, Mächte zu vereinigen, die sich bemühen, Europa vor der Verwirrung zu bewahren, in die eine gewissenlose Politik es stürzen möchte. Die Freude unserer trefflichen Herrscherin wird nicht durch den Gedanken vermindert werden, daß die Welt in dem Ereignisse, welches sie in engere Verbindung mit einem großen festländischen Throne bringt, eine Bürgschaft für jene Prinzipien erblickt, die ihrer Dynastie die Liebe ihres Volkes sichern."

Die zum Schlusse vorkommende Anspielung der „Times" bringt uns von selbst auf die große Tagesfrage: ob Krieg, ob Frieden — eine Frage, deren Besprechung im Augenblicke aber wohl nur der Börsen-Spekulation zu statten kommt.

Es lohnt sich aber kaum der Mühe, die für und wider sprechenden Gerüchte im jetzigen Augenblicke abzuwägen, da in den nächsten Tagen die Eröffnung des englischen Parlaments und der französischen Legislative voraussichtlich ganz neue Momente der Beurtheilung an die Hand geben werde.

Bemerkenswerth ist es, daß in der österreichischen Presse die frühere Animosität gegen Rußland allmälig abstirbt, und nicht blos entschieden die Nachricht von demonstrativen russischen Truppenbewegungen dementirt, sondern auch die russische Politik von jedem Verdacht eines aggressiven Charakters freigesprochen wird.

Bemerkenswerth ist in dieser Beziehung ein Artikel der „Oest. Z.", welcher geradezu erklärt, daß der russischen Politik jedes „Provoziren" fern liege, und daß dieselbe die italienischen Eventualitäten nicht mit Vergnügen, sondern mit Besorgniß erblicke. Die russische Diplomatie dürfe als eine friedliebende, den Ereignissen eher folgende, als dieselben herbeiführende, betrachtet werden.

Preußen.

♯ **Berlin,** 30. Januar. [Amnestie. — Aus dem Landtage.] An das Ereigniß, welches das ganze Land mit freudigster Stimmung erfüllt hat, knüpfen sich die Erwartungen auf einen Gnaden-Akt, welcher, wie wir erfahren, schon seit längerer Zeit sich in den vorbereitenden Stadien der Berathung befindet. Gewiß scheint es zu sein, daß sich eine Amnestie an die Geburt des künftigen Thronerben knüpfen werde; über die Frage aber, in welchem Umfange und ob sie namentlich ohne oder mit welchen Restriktionen die politischen Verbrechen begreifen werde, darüber vermögen wir nur eine Muthmaßung anzudeuten, nämlich die, daß sie von derselben hochherzigen Gesinnung Zeugniß geben werde, welche sich im Vergeben und Vergessen erlittener eigenen schweren Unbill durch alle seitherigen Regierungs-Akte des gegenwärtigen Lenkers der Geschicke Preußens kundgegeben hat und eines der hellsten Lichtbilder auf die Geschichte unseres Vaterlandes wirft. Sollen wir unsere Ansicht objektiv aussprechen, so halten wir gegenwärtig die Zustände des Landes auf so festen Grundlagen beruhend, Krone und Volk in so unerschütterlicher Weise verbunden, daß Besorgnisse von dieser Seite her dem ausgedehntesten Umfange eines Gnaden-Akts, welcher die Verirrungen des verhängnißvollsten Jahres der Geschichte Preußens für immer der Vergessenheit übergäbe, nicht entgegenstehen dürften.

Die wichtigste der bisher dem Landtage gemachten Vorlagen: die Erhöhung der Kron-Dotation um 500,000 Thlr. betreffend, ist der Budget-Kommission überwiesen, wodurch ihre Erledigung sich verzögern wird. Ueber die Bewilligung selbst herrscht allgemeines Einverständniß; in formeller Beziehung macht sich nur, wie wir hören, das Bedenken geltend, ob die Angelegenheit nicht als eine Aenderung der Verfassung zu behandeln sei, da nach Art. 59 derselben dem Kronfideicommiß-Fonds die durch das Gesetz vom 17. Januar 1820 auf die Einkünfte der Domainen und Forsten angewiesene Rente (von 2,573,098 Thlr.) verbleiben soll, und durch Erhöhung dieser Rente, wenn auch der erhöhte Betrag nicht auf jene Einkünfte, sondern auf andere Staats-Einkünfte in dem Gesetzentwurfe angewiesen wird, doch eine indirekte Aenderung der Verfassung liege. Indessen würde dies Bedenken, selbst wenn es als begründet erachtet würde, nur die Nothwendigkeit einer zweimaligen Abstimmung herbeiführen. — Die übrigen bisher in beiden Häusern eingebrachten Gesetzvorlagen sind größtentheils von lokalem Interesse. So die beiden Vorlagen zur Aenderung der rheinischen Gesetzgebung über die Gewährleistung wegen verborgener Mängel beim Verkaufe von Hausthieren und das Verfahren bei Fallimenten, von denen das letztere indessen dadurch eine wichtigere Bedeutung erhält, daß durch dasselbe, indem die Bestimmungen der Konkurs-Ordnung vom 8. Mai 1855 zur Grundlage dienen, der erste Schritt für die so wünschenswerthe Erlangung übereinstimmender Vorschriften für das Konkursverfahren in der gesammten Monarchie gethan wird, eine Fischerei-Ordnung für Pommern, welche im Interesse einer einheitlichen und zeitgemäßen Gesetzgebung die verschiedenen Wasser-Ordnungen aus den Jahren 1571, 1607, 1711 und 1571, sowie eine Menge darauf bezüglicher administrativer Anordnungen beseitigt, und ein Gesetz über die Landesvermessung von Hohenzollern-Hechingen zur Ermöglichung einer gleichmäßigen Steuer-Vertheilung. Von allgemeinerem Interesse ist der vorgelegte Gesetzentwurf über die Aenderung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuches, wonach zur Behebung einer Inkonsequenz die Bestimmung des § 35, daß bei der Theilnahme an einem Verbrechen der § 34 sub 2 bezeichneten Art mildernde Umstände zugelassen werden, gestrichen ist, dagegen diese mildernde Umstände eintreten sollen: a. bei dem mit mindestens 3 Monaten Gefängniß und 50—1000 Thlr. Geldbuße belegten Vergehen, der Abwendung der Exekution durch Vorzeigung falscher Postscheine (§ 243 sub b.) bis zu einer Ermäßigung der Strafe auf eine Woche Gefängniß und bloße Geldbuße von mindestens 5 Thlr., b. bei dem mit 3 Monaten bis einem Jahre Gefängniß und Geldbuße von 50—1000 Thlr. bedrohten Vergehen des Wuchers (§ 263) mit gleicher Strafermäßigung, c. bei dem mit Gefängniß nicht unter 3 Monaten bedrohten Vergehen der vorsätzlichen Mißhandlung oder Körperverletzung seitens eines in Ausübung seines Amtes begriffenen Beamten (§ 316) bis zur Ermäßigung der Strafe auf eine Woche Gefängniß oder Geldbuße bis auf 300 Thlr. Ferner die Gesetzvorlage, welche die Bestimmung des § 69 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850, betreffend die Revision der Normalpreise von 10 zu 10 Jahren modifizirt, für Schlesien aber bei der erfolgten Beendigung der Ablösung ohne Interesse ist; endlich ein Gesetzentwurf, nach welchem die Cautionen der Beamten und Zeitungen nicht mehr baar, sondern in inländischen Staatspapieren zu bestellen sind.

Mit Gewißheit ist noch in dieser Session die Vorlage des Grundsteuergesetzes zu gewärtigen. Welches Prinzip aber demselben zum Grunde gelegt werden soll, das der Ausgleichung ohne oder mit Entschädigung, und in dem letzteren wahrscheinlicheren Falle mit welchem Maßstabe für die Entschädigung, darüber verlautet noch nichts.

Unter den Petitionen, über welche sich der erste Bericht der Kommission im Herrenhause und die beiden Berichte der Kommission im Abgeordnetenhause verbreiten, sind nur folgende von allgemeinerem Interesse. Die Petition eines für schuldig erklärten geschiedenen Schneiders, Wendschlag, verlangt die Vermittelung des Abgeordnetenhauses zur Erlangung der ihm von den geistlichen Behörden verweigerten Genehmigung zu seiner Wiederverheirathung. Die Kommission schlägt in Erwägung, daß notorisch sehr Viele sich in demselben Falle befinden, und daß der Mißstand, sowie die mit demselben zusammenhängenden sittlichen und materiellen Nothstände so schreiend seien, daß schleunige Abhilfe dringend nothwendig erscheine, vor: die Petition der Staatsregierung in der Erwartung zu überweisen, daß sie die Frage über die Wiederverheirathung geschiedener Eheleute, denen die kirchliche Trauung verweigert wird, anderweit zum gesetzlichen Austrag bringe. Der Klemptnermeister Schulze und 89 Einwohner Berlins stellen in einer Petition die Gefahren dar, in welcher das ganze Land sich seit Aufhebung der Bordelle durch Verbreitung der heimlichen Prostitution befindet. Die Ansichten der polizeilichen Verwaltung haben in dieser Beziehung gewechselt. In Berlin wurden vom 1. Januar 1846 ab sämmtliche Bordelle aufgehoben, deren Wiederherstellung aber vom 1. Januar 1851 beschlossen, und diese Maßregel nach 6 Jahren wieder rückgängig gemacht. Nach der von dem Regierungs-Kommissar bei der Berathung abgegebenen Erklärung ist, da sich in den letzten beiden Jahren seit Wiederschließung der Bordelle nachtheilige Folgen durch Zunahme der heimlichen Prostitution oder Ueberhandnehmen der Syphilis nicht geltend gemacht haben, das Ministerium des Innern entschlossen, dabei zu beharren. Auch die Kommission schließt sich dieser Ansicht an und schlägt den Uebergang zur Tagesordnung vor.

± **Berlin,** 30. Januar. Das Landes-Oekonomie-Kollegium hat an die landwirthschaftlichen Centralvereine eine Circular-Verfügung erlassen, welche in der Frage wegen zu gewährender Portofreiheit von prinzipieller Wichtigkeit ist, weshalb sie hier in ihrer ganzen Ausdehnung mitgetheilt werden soll. Sie lautet:

„In der letzten Zeit ist es häufig vorgekommen, daß die landwirthschaftlichen Vereine ihre an das Landes-Oekonomie-Kollegium zu erstattenden Berichte oder sonstigen dienstlichen Sendungen, als Kulturtabellen, Ernteberichte 2c. frankirt hierher abgesendet und sich dadurch Portoausgaben verursacht haben, die ihnen in Betracht des vorwaltenden dienstlichen Interesses und bei dem Mangel an Fonds für dergleichen Ausgaben eben so wenig zugemuthet werden können, als es nach den vorhandenen Bestimmungen und Verordnungen außer Zweifel ist, daß dergleichen dienstliche Correspondenzen von den königlichen Postanstalten als herrschaftliche Angelegenheiten portofrei befördert werden. Um dies zu erreichen, werden diejenigen Vereine, denen die Portofreiheit für ihre Brief- und Packetsendungen bewilligt ist, nur nöthig haben, ihre desfallsigen Sendungen an uns mit dem die Portofreiheit bestimmenden Rubro zu versehen, wogegen diejenigen Vereine, denen die Portofreiheit für ihre Packetsendungen nicht bewilligt ist, oder die überhaupt keine Portofreiheit genießen, die Portoauslagen nicht anders werden vermeiden können, als wenn sie ihre dienstlichen resp. Packet- und Briefsendungen an uns unfrankirt abgehen lassen. Wir haben schon früher Veranlassung gehabt, wegen der portofreien Beförderung solcher dienstlichen Packet- und Briefsendungen von Vereinen und Privaten an uns, denen die Portofreiheit dafür nicht bewilligt ist, mit dem königlichen General-Postamt in Verbindung zu treten, und hat dasselbe sich damit einverstanden erklärt, daß die dienstlichen Sendungen von den landwirthschaftlichen Vereinen und Privaten, soweit solche nach Maßgabe der Portofreiheits-Bewilligungen nicht unter portofreiem Rubrum erfolgen dürften, unfrankirt an uns abgesendet werden möchten, indem dann die Erstattung des von uns ausgelegten Portos gegen Rückgabe der mit amtlicher Bescheinigung des portofreien Inhalts versehenen Adresse sofort erfolgen soll. Den verehrlichen Vorstand ersuchen wir daher, mit Bezug auf unser Circularschreiben vom 13ten Dezember 1844 ergebenst, die zum dortigen Centralverbande gehörenden Zweigvereine gefälligst veranlassen zu wollen, ihre unsern dienstlichen Geschäftskreis angehenden Brief- und Packetsendungen, sofern solche nach Maßgabe der Portofreiheitsbewilligungen nicht unter portofreiem Rubrum erfolgen können, unfrankirt abgehen zu lassen. Berlin, den 23. Dezember 1858. Das Landes-Oekonomiekollegium."

In ähnlichem Verhältnisse, wie die landwirthschaftlichen Vereine zu dem Landes-Oekonomie-Kollegium, stehen noch viele andere Vereine und Private zu den Behörden. Für diese würde das in dem vorstehenden Circularerlaß ausgesprochene Prinzip zur Erlangung der Portofreiheit ebenfalls anwendbar sein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Generalpostamt nach anderen Seiten hin dieselben Zugeständnisse machen wird, welche dem Landes-Oekonomie-Kollegium ohne Weiteres zu Theil geworden sind.

L. C. C. **Berlin,** 29. Januar. [Vom Landtage.] Der Entwurf einer Fischereiordnung für die in der Provinz Pommern belegenen Theile der Oder, das Haff und die Ausflüsse desselben, liegt nun gedruckt vor. Derselbe enthält 54 Paragraphe und tritt an die Stelle der zum Theil noch von den pommerschen Herzögen erlassenen Haff- und Wasserordnungen, namentlich der „revidirten Haff- und Wasser-Ordnung" von 1711. Die Mängel der bisherigen Gesetzgebung traten schon früher hervor; namentlich aber, nachdem eine in den Jahren 1836 und 1837 abgehaltene Revision der Fischerei und ihres Ertrages den alle Erwartung übersteigenden Werth und Nutzen der Fischerei in den betreffenden Gewässern ergeben hatte, erschien eine Beseitigung der dem Ertrage der Fischerei gefährlichen Mißbräuche, welche sich allmählich eingeschlichen hatten, als ein dringendes Bedürfniß. Diesem Bedürfniß abzuhelfen ist der Zweck des vorliegenden Gesetzentwurfs, der auch dem pommerschen Provinziallandtage vorgelegt und von diesem, mit einigen, demnächst nicht ohne Beachtung gebliebenen, Modifikationen genehmigt worden ist.

Der ebenfalls erschienene Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuches und die beigefügten Motive enthalten Folgendes. § 35 des Strafgesetzbuches wird dahin abgeändert, daß die bei der Theilnahme an Verbrechen, welche mit Todes- oder lebenslänglicher Zuchthausstrafe bedroht sind, wenn die Theilnahme keine wesentliche im Sinne des Gesetzes war, bisher zuläßigen mildernden Umstände wegfallen. — Ferner wird bei dem durch § 243 Nr. 6 vorgesehenen, sehr häufig vorkommenden Vergehen der Abwendung einer Exekution durch Vorzeigung eines falschen Postscheins und bei § 263, dem Verbrechen des Wuchers, die Annahme mildernder Umstände und Herabsetzung der Strafe, welche bisher Gefängniß nicht unter 3 Monaten, Geldbuße von 50 bis 1000 Thalern und zeitige Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte war, bis auf eine Woche Gefängniß oder auch auf bloße Geldbuße von mindestens 5 Thalern zugelassen. Die Herabsetzung der Strafe wird durch die bisweilen im Vergleich mit dem erreichten oder beabsichtigten Gewinn unverhältnißmäßige Härte der geltenden Strafbestimmungen motivirt, welche zahlreiche Gnadengesuche und Strafmilderungen im Wege der Gnade herbeigeführt habe. In dieser Hinsicht wird mitgetheilt, daß wegen des ersten Vergehens in der Zeit vom 1. Juli 1857 bis letzten Juli 1858, also in 13 Monaten, 52 Gnadengesuche eingereicht und darunter nur 6 gänzlich zurückgewiesen worden sind. Wegen Wuchers sind in den 3 Jahren 1855 bis 1857 73 Gnadengesuche eingereicht und davon nur 16 gänzlich abgelehnt worden. — Der Entwurf gestattet ferner bei § 316 (Mißhandlungen, welche von Beamten in Ausübung ihres Amtes verübt werden) die bisher nicht zuläßige Annahme mildernder Umstände, und motivirt dies hauptsächlich durch die Aufrechthaltung der Autorität der Exekutivbeamten. — Endlich verweist der Entwurf den sogenannten „Futterdiebstahl", den Diebstahl von Viehfutter zum Zwecke der Verfütterung an das Vieh des Bestohlenen, durch einen Zusatz zu § 349 des Strafgesetzbuches unter die Uebertretungen.

Durch den Gesetzentwurf wegen Abänderung einiger Bestimmungen des rheinischen Handelsgesetzbuches werden die Art. 441—447, 454, 456, 480, 483—485, 497, 498 und 527 des rheinischen Handelsgesetzbuches über die Antedatirung eines Falliments und deren Wirkungen, so wie über die Agenten und Syndiken der Falliments aufgehoben und durch Bestimmungen ersetzt, welche sich im Wesentlichen an die Konkursordnung vom 8. Mai 1855 anschließen.

Berlin, 29. Januar. [Tages-Chronik.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nahmen heute Vormittag die Vorträge des General-Majors Freiherrn v. Manteuffel, des Wirkl. Geheimen Raths Illaire, der Minister v. Auerswald und v. Schleinitz entgegen und empfingen

die militärischen Meldungen in Gegenwart des Feldmarschalls v. Wrangel und des Generalmajors v. Alvensleben.

— Der Herr Minister des Innern ist von einer Augenentzündung befallen worden, die ihn nöthigt, das Zimmer zu hüten.

— Die beiden monatlichen Sitzungen des königlichen Landes-Dekonomie-Kollegiums haben gestern und heute Vormittag im Hotel des Ministeriums der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Grafen v. Pückler, stattgefunden.

— Der General-Major v. Voigts-Rhetz, Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements, hat sich nach Uebernahme seines neuen Postens nach Frankfurt a. d. O. begeben, wird daselbst das bisherige Kommando seinem Nachfolger übergeben und am Montag hierher zurückkehren. (Pr. Z.)

— Der Direktor des hiesigen Kölnischen Realgymnasiii Dr. August hat dem neugeborenen Prinzen das „Horoskop" gestellt. Nach der betreffenden Mittheilung in der „Voß. Ztg." habe das Sternbild „Friedrichs Ehre", als Berlin am 8. Februar v. J. in Freude das einziehende prinzliche Paar begrüßte, allen Jubelnden unsichtbar im Zenith der Stadt gestanden; an derselben Stelle habe das Sternbild auch am 27. Januar 1859 in der Geburtsstunde des jungen Prinzen gestanden. Es culminirte nämlich für Berlin nach mitlerer Zeit: Friederici honoris f. um 2 Uhr 25 Min. e. um 2 Uhr 45 Min.; die Sterne in Krone und Schwerdt um 3 Uhr 19 Min., r. um 3 Uhr 30 Min.

Berlin, 30. Januar. [Tageschronik.] Ihre königlichen Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen, die Frau Prinzessin Karl, die Frau Prinzessin Friedrich Karl und andere fürstliche Frauen machten im Laufe des gestrigen Tages Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm einen Besuch. Abends war im Palais Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Thee-Gesellschaft, zu der einige 20 Einladungen ergangen waren.

Auf die Ansprache, welche der Graf v. Schwerin an Se. königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm bei Empfang der Glückwunsch-Deputation des Abgeordnetenhauses gehalten (eine Adresse wurde nicht überreicht), sprach Se. königliche Hoheit in Erwiederung dieser Ansprache in sehr huldvoller Weise Seinen Dank aus gegen das Abgeordnetenhaus und äußerte sich ferner dahin, wie freudig Er ergriffen sei durch die allgemeine Theilnahme, die sich überall kundgebe, wie Er dabei auch Seinerseits lebhaft erinnert würde an dieselbe lebhafte Theilnahme des Volkes, die sich bei Seiner Verheirathung kund gegeben, und wie Er glaubte, daß Er Seinen Dank dafür dem Vaterlande nicht besser abstatten könnte, als indem Er den Sohn, den Ihm Gott geschenkt, so zu erziehen trachte, daß er seiner großen Ahnen würdig werde. Se. königliche Hoheit unterhielt Sich darauf noch längere Zeit auf das gnädigste und huldvollste mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation und entließ dieselbe mit der wiederholten Bitte, dem Abgeordnetenhause Seinen Dank auszusprechen.

— Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist gestern Abend, in Begleitung des Majors v. Witzleben, Adjutanten Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Karl, welcher Sr. Hoheit bis Brandenburg entgegengereist war, mit dem kölner Schnellzuge zu einem mehrtägigen Besuche am königlichen Hofe eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen. (Pr. Z.)

— Der Ministerpräsident a. D. v. Manteuffel war zwar bei der Vorlage der Adresse im Abgeordnetenhause nicht anwesend, soll aber nach dem „H. C." an den Berathungen, welche diesem Akt vorhergingen, einen regen Antheil genommen haben. Als Mitglied der Fraktion Arnim legte er gegen die sich dort äußernde Meinung der ehemaligen äußersten Rechten entschiedenen Einspruch ein. Seiner Befürwortung der Adresse soll es vornehmlich zu danken sein, daß die Fraktion Blankenburg von ihrem Entschluß, gegen den Erlaß der Adresse zu remonstriren, event. deren Inhalt zu amendiren, Abstand nahm. Solches Verhalten würde den Wünschen der Ultraliberalen nur Vorschub leisten können, während es zugleich die Loyalität der Conservativen in ein zweifelhaftes Licht hätte stellen müssen. Hr. v. Manteuffel soll nach Darlegung dieses Gesichtspunkts sich auch über seine persönliche Stellung ausgesprochen und als das Prinzip derselben möglichste Fernhaltung vom politischen Parteikampf dargelegt, zugleich aber den festen Vorsatz zu erkennen gegeben haben, nicht fehlen zu wollen, sobald dringende Aufforderungen vorlägen, für konservative Grundsätze einzustehen. (B. Z.)

Magdeburg, 29. Jan. Heute verließ durch die allerhöchste Gnade der Schriftsetzer Arnold, einer der wegen des erfurter Aufstandes im Jahre 1848 Verurtheilten, die hiesige Citadelle, nachdem ihm in Folge eines Gnadengesuches seiner Frau und in Anbetracht seiner guten Führung 13 Wochen von der Haft erlassen sind. Es befinden sich jetzt unter den 51 hiesigen Baugefangenen noch 11, die aus demselben Grunde zu 10, 15, 16 und 20 Jahren verurtheilt sind; hoffentlich wird auch ihnen bald die Stunde der Gnade und Befreiung schlagen, nachdem die Last der Ketten und der lange Aufenthalt in den Kasematten so viel von ihrem Lebensmark aufgezehrt hat, daß ihr Wiedereintritt in die bürgerliche Gesellschaft unter ganz veränderten Umständen kaum noch bedenklich erscheinen dürfte. (M. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 28. Januar. In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung sind erhebliche Angelegenheiten nicht zur Verhandlung gekommen. — Für die Dotation der Bundes-Festungen Rastatt und Ulm wurde eine vorläufige Zahlung von 40,000 Fl., wie auch früher bewilligt, um die erforderlichen Bedürfnisse decken zu können. — Außerdem reichten mehrere Regierungen die jährlichen Nachweisungen über den Stand ihrer Bundeskontingente ein. Ueber die von der nürnberger Konferenz vorgeschlagene Modifikation der deutschen Wechsel-Ordnung haben in Folge der Ausschuß-Anträge mehrere Staaten ihre Vota abgegeben. Für die frankfurter Bundes-Garnison ist eine Bade- und Schwimm-Anstalt seit einigen Jahren eingerichtet und sind die Ausgaben für dieselbe genehmigt. Ueber die Unterstützungsgesuche mehrerer Unterbeamten des Bundes ist von dem Ausschuß Vortrag erstattet und die Abstimmung darüber ausgesetzt. Endlich hat die Reklamations-Kommission den gewöhnlichen Geschäftsbericht über die im vorigen Jahre eingegangenen und erledigten Privat-Eingaben erstattet. — Der königl. preuß. Bundestags-Gesandte, Herr v. Bismark, ist heute von Berlin hier angekommen. (Pr. Z.)

Stuttgart, 28. Januar. Kürzlich war eine Nummer des stuttgarter „Beobachter" wegen eines der berliner „Volkszeitung" entnommenen Artikels über die napoleonische Politik mit Beschlag belegt worden. Ein stuttgarter Correspondent des „Frankfurter Journal" findet es unbegreiflich, daß es jetzt, wo die schmutzigen Wogen der pariser Presse gegen die deutsche Nation losgelassen werden, der deutschen Presse von oben herab versagt sein soll, in gebührender Weise darauf zu antworten. Dabei erinnert der Correspondent an ein Wort, das der König von Würtemberg vor nicht langer Zeit gegen einen deutschen Ehrenmann geäußert habe. „Der König befand sich an einem jener reizenden Punkte des badischen Schwarzwaldes, wo die freie Aussicht auf das Rheinthal und den ganzen Elsaß das Auge fesselt; als er nun im Gespräch nur den Blick nach den im Osten sich emporthürmenden Bergen des herrlichen Schwarzwaldes rühmend empfahl und ein Anwesender dagegen der malerischen Herrlichkeit des Elsasses gedachte, sprach der König, nach westlicher Richtung deutend: „Das ist ein trauriger Anblick für einen Deutschen; schon der Gedanke an das Elsaß beschämt uns, wie sollten wir mit heiterm Herzen uns an seinem Anschauen laben?" So sprach ein deutscher Fürst. Wir wollen hoffen, daß seine Minister nicht hinter dieser ehrenhaften Gesinnung zurückbleiben!"

Der „Pfälzer Zeitung" wird aus Ludwigshafen vom 25. Januar geschrieben: Es gehen starke Pferdetransporte aus Norddeutschland hier durch nach Frankreich. Diese Vermehrung des Pferdestandes der französischen Armee ist doch kein Zeichen, das auf Frieden deutet. Sollte man im deutschen Bunde die Ausfuhr nicht verbieten?

Aus Angeln, 22. Januar. [Die Sprach-Tyrannei gegen Schleswig.] Obwohl man glauben sollte, daß die gegenwärtige Zeit doch manche Anzeichen enthielte, die die Dänen vor zu extremen Maßregeln in Schleswig warnen müßten, so scheint doch das Beispiel des dänischen Ministers Wolfhagen, mit trotzigem Hohne gegen das Deutsche sein Danisirungssystem in jeder Richtung in Ausführung zu bringen, von Seiten unserer Dänen überhaupt die unbedingteste Nacheiferung zu finden. So stellt der Propst Hansen an ein zu seiner Propstei gehöriges adeliges Gut die Forderung, den dänischen Lehrern Zulage zu machen, obwohl es notorisch, daß sie zu den bestgestellten des Landes gehören. Das Gut weigert sich, aber vergeblich, der Herr Propst setzt seinen Willen mit Zwang durch. Es handelt sich ja um Belohnungen getreuer Diener. Und wie die einen durch Belohnungen ermuntert, so werden die anderen durch Drohungen geschreckt. Beispielsweise sei erzählt, daß einem Lehrer mit Absetzung gedroht wurde, wenn er es auch nur in seiner Familie wagen würde, deutsch zu sprechen. Sie sehen, es ist hier ein schweres Vergehen, deutsch zu reden. Die Brutalität kennt keine Schranken mehr. Ein Knabe wird mit einer Bestellung von seinem Vater zu einem dänischen Pastor geschickt, und wie er sie deutsch ausrichtet, applicirt ihm der Pastor eine Ohrfeige: „Ing skal läre Dig, at tale Dansk!" (Ich will es Dir beibringen, dänisch zu sprechen!) Man weiß nicht, ob man sich mehr über die Frechheit oder die Dummheit der dänischen Propagandisten wundern soll. Was sie ausrichten, möge Ihnen folgende Geschichte beweisen, die sich vor mehreren Jahren zutrug: Ein dänischer Schulmeister wendet sich an den oberstsitzenden Knaben in seiner Schule: „Wie heißt Dein Vaderland?" — „Schleswig" lautet die Antwort, die aber mit Schlägen in die Hand gelohnt wird. Der Schulmeister wendet sich an den zweiten: „Wie heißt Dein Vaderland?" — „Schleswig" lautet die Antwort zum zweitenmal und auch dieser wird in die Hand geschlagen. Ergrimmt wendet sich der Däne an den dritten: „Wie heißt Dein Vaderland?" und als er auf die nun zum drittenmal ihm gegebene Nachricht „Schleswig" erbost, auch dessen Hand ergriffen und geschlagen, reicht ihm der Knabe mit den Worten: „Und doch Schleswig!" sofort die andere Hand hin. Sollte man nicht glauben, daß dieser Schulmeister die drei Knaben für alle Zeiten zu recht hartnäckigen Gegnern des Dänenthums geprügelt habe. Die dänischen Schulmeister, Prediger und Beamten haben sehr viel für Schleswig gethan, — freilich wider ihren Willen. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

Triest, 29. Januar. Hinsichtlich der Truppenmärsche, welche das Kriegsministerium im Laufe der jüngsten Tage angeordnet hat, wird Folgendes gemeldet: Von den Bersaglieribataillons sind verlegt worden: das 10. nach Pontedecimo, das 1. nach Valenza, das 2. nach Racconis, das 5. nach Moncalieri und das 7. nach Chiavasso. Ferner ist auch die Infanteriebrigade Casale, welche in Savoyen stand, in Valenza konzentrirt worden, und selbst die verschiedenen geistlichen Orden von Novi haben den Befehl erhalten, ihre betreffenden Klöster zu verlassen, um sie den einrückenden Truppen zur Verfügung zu stellen. Ueberdies sind auch in Bassignano, Tortona, Torre Garifoli und auf der ganzen Eisenbahnlinie zwischen Novi und Tortona neue Truppen eingerückt, und auch die Arbeiter an den Befestigungen von Alessandria sind um 2000 Mann vermehrt worden. (Triest. Z.)

Italien.

Turin, 23. Januar. [Die Entwickelung der Dinge in Turin.] In meinen beiden letzten Briefen werden Sie bemerkt haben, wie sehr ich auf der Nachricht bestand, daß das französische Kabinet der hiesigen Regierung den Rath ertheilt habe, etwas mehr Mäßigung in seiner Politik gegen Oesterreich anzunehmen. Ich bin heute im Stande, Ihnen diese Thatsache von neuem zu bestätigen, und selbst einige interessante Details hierüber hinzuzufügen. Es hat sich seitdem bewahrheitet, daß die Heirath zwischen dem Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde vom Grafen Camillo Cavour bei seiner vorjährigen Reise nach Plombières dort mit dem Kaiser Napoleon eingeleitet wurde, und die Hauptbedingung derselben war, daß bei einem eventuellen Bruch zwischen Oesterreich und Piemont, Frankreich das letztere mit allen seinen Mitteln gegen erstere Macht unterstützen würde. Allein schon von jenem Augenblick an gab es zwischen Napoleon und dem Grafen ein Mißverständniß, denn während Frankreich die Absicht hatte, Piemont nur in dem Falle zu unterstützen, wenn es eine gerechte Ursache zu einem Krieg mit Oesterreich hätte, hatte sich der sardinische Minister in petto vorbehalten, diesen Krieg heraufzubeschwören, welche Mittel er auch dazu anwenden müßte. Daher nun eine ununterbrochene Correspondenz zwischen Napoleon III. und dem sardinischen Kabinet, in welcher ersterer die Heirath zwischen seinem Neffen und der Prinzessin beschleunigt wissen wollte, während letzteres im Gegentheil den Kaiser zu einem raschern Handeln und Eingreifen in die italienische Frage zu drängen suchte. Ueber diesem Hin- und Herschwanken kam der Neujahrstag heran, und jene Worte, welche der Kaiser an Frhrn. v. Hübner richtete. Das sardinische Kabinet betrachtete sie als eine förmliche Kriegserklärung, und beeilte sich auch seinerseits, die Heirath zu beschleunigen. Hierauf entschloß sich nun der Kaiser seinen Neffen nach Turin zu schicken. Das turiner Kabinet, in der Meinung, den Kaiser definitiv an seine Interessen dadurch gebunden zu haben, sprach sich in der Thronrede in der bekannten herausfordernden Weise aus, um eine allgemeine Schilderhebung gegen Oesterreich zu bewerkstelligen. Allein der ungünstige Eindruck, den diese Rede nicht allein in Piemont, sondern auch in Frankreich machte, bewog den Kaiser, von seinem frühern Vorhaben etwas abzuweichen, und da der Prinz Napoleon sich schon auf der Reise befand, so schickte er zwei telegraphische Depeschen in Chiffren nach Turin, um sie dem Prinzen Napoleon, der sich gerade nach Nizza begeben hatte, vor seiner Ankunft in Turin noch zu übermachen. Die Folge davon war ein kühleres Verhalten zwischen den beiden Kabinetten, und das Heirathsprojekt war für einige Tage noch sehr problematisch. Allein die Dinge waren schon zu weit vorgeschritten, um lange in dieser zweideutigen Stellung bleiben zu können; mehrere sehr lange Besprechungen zwischen dem französischen Gesandten und dem Grafen Cavour fanden hierauf statt, in denen letzterer dem Gesandten bedeutet haben soll, daß, wenn der Kaiser Napoleon keinen andern Grund zum Zaudern habe, als den, keine legitime Ursache zum Kriege zu haben, so verspreche er bald eine solche ausfindig zu machen. Nachdem nun die größte Schwierigkeit auf diese Weise gehoben war, so wurde endlich die Heirath beschlossen, und erst gestern wurde im Namen Frankreichs vom französischen Gesandten La Tour d'Auvergne und dem General Niel, dem man hiezu eigens

---

Breslau, 31. Januar. [Theater.] Am 29. d. Mts. gegen halb 10 Uhr Abends verschieden im hiesigen Theater „die Töchter Lucifers" von W. Friedrich eines plötzlichen Todes. Obgleich man dieses Ende schon um 7 Uhr voraussah, so ließ die Kunst doch kein Mittel unversucht, die Katastrophe durch bengalische Flammen, beschwörende Schlußgruppirungen und Decorationen abzuwenden. Vergebens! Lucifer erlag nach mannigfachen anderen Leiden nebst seinen Töchtern endlich einer unheilbaren Langweiligkeit, und das Todtenregister der Bühne zählt eine Nummer mehr. Das Verlangen, welches sich noch in den letzten Augenblicken unter Zischen und Pfeifen für eine rasche Bestattung der Hingeschiedenen aussprach, war ein so allgemeines, daß wir bezweifeln müssen, ob die gestern angestellten galvanischen Wiederbelebungsversuche ein günstiges Resultat haben werden. Unter den vielen dummen Teufeln, welche es geben soll, war der verblichene Lucifer ohne Zweifel der abgeschmackteste. E.

Kapioff.

(Auszug aus Alexander Dumas' Reisebriefen aus Rußland.)

Kaiser Paul hatte seltsame Zuneigungen; der General Kapioff liefert uns ein Beispiel davon.

Kapioff war Page bei Paul, als dieser den Thron bestieg, und gelangte aus seinem Exil zu Gatschina zur höchsten Macht.

Dieser kleine Page war arm, aber geistreich.

Die großen Augen Pauls flößten ihm keine Furcht ein, als er noch Großfürst war, und er fürchtete sie auch nicht, als Paul Kaiser aller Reussen war.

Paul erstickte fast immer vor Hitze. Wenn er allein in seinem Gemache war, so spazierte er gewöhnlich mit großen Schritten hin und her, trat dann zum Fenster, öffnete es, hauchte frische Luft ein, schloß es dann wieder, ging zu seinem Tische, nahm eine Prise Tabak, ging aufs Neue auf und nieder, schwitzte mehr als früher, ging wieder zum Fenster, öffnete es wieder, hauchte Luft ein, nahm wieder eine Prise, und wiederholte dieses oft zehnmal.

Die Tabaksdose, deren sich Paul dabei bediente, war seine Lieblingsdose. Ohne Befehl des Kaisers durfte sie Niemand berühren; wer es gewagt hätte, wäre verloren gewesen.

Kapioff machte eines Tages mit seinen Kameraden eine Wette, nicht nur diese Dose zu berühren, das wäre nur ein crimen laesae scatulae gewesen, sondern sogar eine Prise daraus zu nehmen, was als ein crimen laesae Majestatis angesehen wurde.

Die Sache schien so unmöglich, daß man doppelt gegen einfach wettete, wie man es bei Pferderennen zu thun pflegt, wo gewisse Renner fast sicher sind zu gewinnen.

Kapioff rechnete auf seinen Glücksstern. Schon mehrmals hatten seine Schwänke den Kaiser lachen gemacht, und der Kaiser lachte nicht oft.

Ein Anderer wäre eingetreten, während Paul den Rücken gekehrt hätte; ein Anderer wäre leise auf den Zehenspitzen aufgetreten; ein Anderer hätte die Dose so sacht geöffnet als möglich. Kapioff trat ein, als der Kaiser eben vom Fenster gegen die Thür schritt, er ließ die Thür beim Eintritt knarren, so wie seine Stiefel und das Parquet; er ging zum Tisch und öffnete die Dose mit Getöse, steckte seine beiden Finger hinein, nahm eine tüchtige Prise und schnupfte sie langsam und mit lautem Schnaufen.

Paul sah ihn, erstaunt über diese Kühnheit, an, und fragte: Was machst du da, Schlingel?

Ew. Majestät sehen es ja, ich nehme eine Prise.

Und warum nimmst du eine Prise?

Weil ich seit gestern Abends bei Ew. Majestät die Wache habe, und die ganze Nacht kein Auge geschlossen habe, wie es meine Schuldigkeit ist, so fühlte ich jetzt, daß ich schläfrig werde, und da ich lieber wegen einer Unschicklichkeit, als wegen einer Pflichtvergessenheit bestraft sein möchte, so nahm ich eine Prise Tabak, um mich wach zu erhalten.

Spitzbube! sagte Paul, da du den Tabak genommen hast, so nimm die Tabatiere auch dazu!

Die Tabatiere war mit Diamanten besetzt und 20,000 R. werth. Kapioff verkaufte sie, und er und die Pagen lebten davon ein Jahr lang in Saus und Braus. (Oesterr. Z.)

[Studenten im Theater.] In der vorigen Woche hat die Truppe des brüsseler Théâtre des Variétés in Löwen eine Gastvorstellung gegeben. Der Besuch des Theaters ist bekanntlich den Studenten der Alma mater noch vor Kurzem von dem Vice-Rektor strengstens verboten worden, und derselbe hatte sich, in Begleitung der Pedelle, im Theater eingefunden, um auf die leichtsinnigen Uebertreter des Verbots zu fahnden. Seine Vice-Magnifienz und dero Gefolge hatten jedoch den Aerger, keinen Studenten namhaft entdecken zu können; wohl aber erblickten sie einige hundert Personen, die in Dominos von dunklem Glanzkattun und weiter Kapuze über den Kopf gezogen, gekleidet waren; die Augen unter diesen Kapuzen waren sämmtlich bebrillt, die Nasen sämmtlich mit Schnurrbart darunter und jeder Domino verhüllte einen frevelhaften Musensohn. Die genannte Truppe wird in dieser Woche eine zweite Vorstellung in Löwen geben, und alle Schneider und Schneidermamsells sind dort gegenwärtig mit der Anfertigung von Dominos beschäftigt, indem das gegebene Beispiel sich des größten Nacheifers unter den übrigen Studenten zu erfreuen haben wird.

[Von einem Bauer] in der Nachbarschaft Berlins, der einen Gefangenen geleitet, erzählt der „Publizist" folgende lustige Geschichte: Dem Schulzen eines nahe gelegenen, aber nicht zur Jurisdiction der berliner Gerichte gehörigen Dorfes, kam von seiner vorgesetzten Gerichtsbehörde vor einiger Zeit der Befehl zu, einen der reichsten Eigenthümer des Dorfes zu verhaften und mittelst Transports in das Gefängniß des Gerichts abführen zu lassen, weil er in den Verdacht eines Verbrechens gerathen. Der Schulze verhaftete den bezeichneten Mann und übergab ihn einem anderen Einwohner des Dorfes mit dem Auftrage, den Verhafteten in das Gefängniß der Stadt, in welcher der Sitz des Gerichts war, abzuliefern. Der Verhaftete fügte sich auch anscheinend ruhig in sein Schicksal, er ließ anspannen, nahm den Transporteur in seinen Wagen auf, und Beide fuhren alsbald von dannen. Unterwegs fiel dem Verhafteten plötzlich ein, daß es wohl besser wäre, wenn er zuerst nach Berlin fahre, um sich mit seinem Justiz-Kommissarius über seine Sache zu berathen. Dies theilte er seinem Begleiter mit, und da ein Bauer bekanntlich großen Respekt vor dem Worte „Justiz-Kommissar" hat, auch, wie der Bauer später erklärte, Wagen und Pferde doch dem Verhafteten gehörten, er also keine Disposition über dieselben gehabt habe, so fügte sich der Trans-

den Tag vorher Beglaubigungsschreiben übersandt hatte, die Hand der sardinischen Königstochter für den Prinzen Napoleon verlangt. Heute Morgen fand die feierliche Verlobung in der königl Residenz in Gegenwart aller Minister und Würdenträger statt. Die wichtigsten Klauseln des Heirathsvertrags sind ungefähr folgende: die Prinzessin erhält eine Mitgift von 500,000 Liren in Geld und 100,000 Lire in Juwelen. Frankreich seinerseits verspricht dem kaiserlichen Paar eine Apanage von 200,000 Franken jährlich, außerdem noch 100,000 Franken der Prinzessin für ihre Toilette (spillatico). Heute Früh celebrirte man in der Kathedrale die Hochmesse, welcher die ganze königl. Familie in der Hofloge beiwohnte. Und heute im festlich erleuchteten Opernhause werden die beiden hohen Verlobten zum erstenmal vor dem Publikum zusammen erscheinen. Morgen Abend wird großer Hofball zu Ehren dieser Begebenheit gehalten. Ueber die Kriegsgerüchte kann ich Ihnen kein neues bedeutendes Ereigniß melden, wenn nicht die Ernennung verschiedener Generale, welche im Fall eines Kriegs den Befehl über die Truppen übernehmen werden. Der König wird sich den Oberbefehl über die Armee vorbehalten, allein der General La Marmora (Kriegsminister) wird unter dem Titel des Kommandanten des Generalstabs die wirkliche Leitung der Armee in die Hand nehmen. Die Generale Sonnaz und Durando werden wahrscheinlich zu Kommandanten der zwei Armeecorps ernannt. Die Generale Fanti, Gialdini, Molard, Cochiari und Jaillet werden wohl den Befehl über die Heerdivisionen erhalten. Mehrere wichtige Beförderungen in der Armee fanden statt, unter denen man besonders die Ernennung des Obersten Giustiniani, Adjutanten des Königs, des Obersten Alberti und anderer zu Generalen bemerkt. Die Bewegung der Truppen gegen Alessandria und den Po hat von neuem begonnen, nachdem sie einige Tage stationär geblieben. (A. Z.)

Aus Turin vom 23. Januar wird der „Times“ gemeldet: „General Niel ist vor mehreren Tagen in Alessandria gewesen. Ich höre jetzt, daß er jener Festung, an der mehrere tausend Mann ämsig arbeiten, wahrscheinlich einen zweiten Besuch abstatten wird. Man versichert, daß, wenn alle dorthin bestimmten Truppen daselbst angekommen sind, die Besatzung nicht weniger als 10,000 Mann stark sein wird. Man macht die äußersten Anstrengungen, um den Bau der Festungswerke rasch zu betreiben; allein diese sind zu großartig, als daß man hoffen dürfte, sie um die Zeit vollendet zu haben, wo diejenigen, welche an den Krieg glauben, den Anfang desselben erwarten.“

Neapel, 24. Jan. Eine italienische Correspondenz meldet über die Reise des Königs von Neapel: Der König wollte in offener Kalesche über die Apenninen hinüberfahren, obgleich ein so tiefer Schnee gefallen war, daß die Pferde und die ihnen vorgespannten Ochsen nicht weiter konnten. Bei der Gelegenheit erkältete sich der König, und gab auf den Rath seines Arztes Befehl, daß ihn ein Dampfer in Lecce erwarte. Der König führt den Finanz- und Bautenminister mit sich, eben so den Minister des Innern und der Polizei, so wie die verschiedenen Bureauchefs der genannten Verwaltungszweige. Die Folge davon ist, daß die Ministerien in Neapel stillstehen, die Beamten bleiben ruhig daheim und freuen sich ihrer unverhofften Vacanzen. Von den 91 politischen Verurtheilten, die nun zum Exile begnadigt worden sind, sind 8 schon seit mehreren Jahren todt!

Frankreich.

Paris, 27. Januar. [Zur diplomatischen Situation. — Ein projektirter Kongreß in London.] Die Freunde des Herrn Drouin de Lhuys haben es immer wie ein Meisterstück der Politik betrachtet und hervorgehoben, daß dieser Staatsmann (damals Minister) beim Herannahen der orientalischen Verwickelungen und in der Erkenntniß der eigentlichen Absichten Rußlands sich beeilte, die untergeordneten Fragen, in denen das Unrecht nicht offenbar auf der Seite des petersburger Kabinets war, in einem durchaus versöhnlichen Sinne zu beseitigen. Sie weisen dabei ganz besonders auf das Verfahren des damaligen Ministers in der Angelegenheit der heiligen Stätten hin, die er plötzlich und zur größten Ueberraschung des Kaisers Nikolaus fallen ließ, „um“, wie es irgendwo heißt, „durch dieses Verdrängen der russisch-französischen Streitfrage eine russisch-europäische zu enthüllen“; mit andern Worten, Rußland die Wahl zu lassen, auf seine Pläne gegen die Türkei zu verzichten, oder sich als Verletzer der Verträge offen und unzweideutig zu bekennen und erkannt zu werden. Ob die französische Regierung damals in dem Streite wegen der heiligen Stätten wirklich nur aus dem eben angeführten Grunde nachgegeben habe, wollen wir hier nicht untersuchen; aber wenn man sich die gegenwärtige Sachlage ruhig ansieht, dann drängt sich die Frage auf, ob Oesterreich nicht wohl daran thäte, wenn es sich das Verfahren des Hrn. Drouin de Lhuys zum Vorbilde nähme und „durch Wendungen der französisch-österreichischen Händel in den Donauländern eine französisch-europäische Streitfrage zu enthüllen.“ Denn wenn es wahr ist, was vor Kurzem die „Wiener Zeitung“ in einem Artikel von „hochachtbarer Hand“ behauptete, daß diese Streitfragen wegen Serbien und wegen der Donau-Schifffahrt nur Vorwände seien, und daß es sich in der That nur darum handle, die Verträge in Italien in Frage zu stellen, so würde es die Lage sehr günstig für Oesterreich gestalten, wenn es sich bereit erklärte, in der Donauschifffahrts-Frage — diese ist im Grunde die einzige noch schwebende — Zugeständnisse zu machen, und somit seinen Gegnern den Vorwand nähme, und seine Freunde in den Stand setzte, kategorisch auf seine Seite zu treten, wenn jene durch die That beweisen würden, daß der Verfasser jenes Artikels der „Wiener Zeitung“ — dieser Artikel ist hier nicht unbeachtet geblieben — Recht hatte. Dies vorausgeschickt, theilen wir mit, daß man sich in den Regierungskreisen dahin ausläßt, Frankreich sei entschlossen, in der Donau-Schifffahrts-Frage mit der größten Energie zu Werke zu gehen. Was die Börsengerüchte von der Zusammenberufung eines Kongresses in London zur Berathung über die italienischen Dinge betrifft, so verdienen sie keine Beachtung. Man müßte es doch erst sehen, um es zu glauben, daß eine Macht wie Oesterreich sich zur Beschickung eines solchen Kongresses herbeilassen und demnach weniger fest, als das beziehungsweise schwache Neapel, andern Mächten das Recht einräumen würde, sich in seine innern Angelegenheiten zu mischen, oder gar auf seine Unkosten an den Verträgen zu rütteln. Wenn's hoch gekommen ist, wird man in Unterhandlung stehen wegen der Einberufung der pariser Konferenz zur definitiven Austragung der Donauschifffahrts-Frage. (N. Pr. Z.)

Paris, 27. Januar. Kaum ist die Mortara-Angelegenheit einigermaßen in den Hintergrund getreten, als die in Fockschany (Wallachei) aus religiösem Fanatismus entstandenen Unruhen wiederum eine Polemik in der Presse hervorrufen. Ein Christenknabe war in dieser Stadt auf eine bisher noch nicht aufgeklärte Weise verschwunden, und das Volk gab dieses Verschwinden sogleich den Juden schuld. Eine Anzahl derselben ward verhaftet, aus Mangel an Beweisen aber wieder freigegeben. Unterdessen ward der entseelte Körper des vermißten Knaben gefunden, dem ein Bein abgeschnitten worden. Auf diese Nachricht rottete sich der Pöbel in Fockschany zusammen, und fiel über die Juden her, die ohne die Dazwischenkunft des dortigen Polizeidirektors und Chefs der städt. Miliz den größten Gefahren ausgesetzt gewesen wären. Einige der Unruhestifter sind verhaftet worden, und es steht zu hoffen, daß aus ihrer Vernehmung ein Licht über diese Angelegenheit gewonnen werden wird. Anstatt dies abzuwarten, will das „Univers“ in der schnellen Freilassung der in Fockschany gefangen gesetzten Juden eine Uebereilung des Gerichts erkennen, und meint, daß, da dieselben nicht freigesprochen, sondern aus Mangel an Beweisen nur der Haft entlassen worden, die Möglichkeit der Schuld auf ihnen noch immer laste. Das „Univers“ giebt diesmal, wie schon bei mehreren anderen Gelegenheiten, zu verstehen, daß solche gegen Christen begangene Frevel von gewissen jüdischen Sekten für erlaubt gehalten würden. Dagegen, wie überhaupt gegen die den Juden in Fockschany von dem ultramontanen Blatte gemachte Unterstellung erhebt sich das „Débats“ und weist jene Verdächtigungen zurück. Den Unordnungen in Fockschany war eine in Bukarest von der erzbischöflichen Druckerei bekannt gemachte Flugschrift vorangegangen, in welcher es unter Anderem heißt: Ein kranker Christ darf sich nie einem jüdischen Arzte anvertrauen, da die jüdischen Aerzte die kranken Christen vergiften. — Die Juden bedürfen zur Begehung ihres Osterfestes christlichen Blutes; die ist dies Meinung vieler Geistlichen. — Jeder Christ, der einen Juden tödtet, kann auf die Vergehung seiner Sünden hoffen, und nach seinem Tode wird ihm der Himmel offen stehen. — Abgesehen von der Verwerflichkeit dieser Grundsätze, wollte die wallachische Regierung einen Zusammenhang zwischen dieser Flugschrift und den begangenen Unordnungen erkennen. Sie hat beschlossen, den Erzbischof für das Erscheinen dieser Broschüre zur Verantwortung zu ziehen, der geistliche Censor ist abgesetzt, und die Schrift selbst auf einem öffentlichen Platze verbrannt worden. Aber das Uebel ist einmal geschehen, und es ist zu fürchten, daß jene unter dem Schutze der höchsten geistlichen Behörde geäußerten Meinungen in der rohen und unwissenden Menge nachhallen werden. — Das „Univers“ verspricht, an Ort und Stelle Nachforschungen über das an dem Christenknaben in Fockschany begangene Verbrechen anstellen zu lassen und deren Ergebniß mitzutheilen. Das Organ des französischen Judenthums, das „Univers israelite“ wird, wie sich von selbst versteht, dasselbe thun. Das „Débats“ ist wie immer für Gewissensfreiheit und religiöse Toleranz in die Schranken getreten, und aus diesen vereinten Bemühungen und Widersprüchen wird dieser bisher in seinen Einzelheiten dunkle Vorfall vielleicht aufgeklärt werden.

Im Departement der Charente wurde der Regierungs-Kandidat Gaillibert Sohn zum Deputirten für den gesetzgebenden Körper gewählt. Der Kaiser hat zu den Hochzeitsgeschenken, die an die Prinzessin Clotilde abgegangen sind, 300,000 Fr. gegeben. — Das französische Geschwader, das dem Prinzen Napoleon und seiner jungen Gemahlin als Ehren-Escorte dienen wird, ist von dem Contre-Admiral Jurieu de la Gravière befehligt. Der Prinz und die Prinzessin werden die Ueberfahrt von Genua nach Marseille auf der „Reine Hortense“ machen. Zwei sardinische Fregatten, der „Governolo“ und die „Sardinia“ werden sich dem Geschwader anschließen. In Marseille wird das junge Ehepaar im Namen des Kaisers vom General Fleury begrüßt werden. Der Prinz Jerome und die Prinzessin Mathilde begeben sich nicht nach Marseille zum Empfang des Prinzen und seiner Gemahlin, sondern sie gehen denselben nur bis zum pariser Bahnhofe entgegen. Der feierliche Einzug des Prinzen und der Prinzessin findet am 4. Februar statt. Auf dem Bahnhofe wird das prinzliche Paar von der ganzen offiziellen Welt empfangen werden. Triumphbogen werden errichtet und alle Häuser der Boulevards, über die der Zug gehen wird, festlich geschmückt sein. In Turin segnet der Senator Alexander d'Angennes, Erzbischof von Verceil, die Ehe des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde in der königlichen Kapelle von Turin ein. Beide werden nach ihrer Verheirathung abwechselnd das Palais Royal und Meudon bewohnen. — Der Kaiser hat für die Verbesserung des Bades in Plombières 400,000 Fr. ausgesetzt. (Pr. Z.)

Paris, 28. Jan. Das Stadium der Abwiegelung dauert fort, und man bemüht sich von allen Seiten, die Existenz des Schutz- und Trutzbündnisses mit Sardinien in Abrede zu stellen. Eine wahrhaft rührende Rolle der Dienstbeflissenheit spielen namentlich die zwei ersten hiesigen Correspondenten des „Nord“, indem der erste auf Ehre betheuert, man mache sich von der Stellung der französischen Presse zur Regierung eine durchaus falsche Vorstellung, da jedes Blatt „nur in seinem Namen und auf eigene Regung rede“ [?] und der Kaiser „stets eine gewisse Diskussionen-Freiheit gewollt habe“ [!], da die Verwarnungen und die Beschlagnahmen auswärtiger Blätter „sehr selten geworden“ [?] und der Aeußerung der widersprechendsten Ansichten ein weiter Spielraum gelassen sei; die Regierung sei also nicht verantwortlich zu machen für das, was sie durchgehen lasse; sie wolle nur das verhindern, was öffentliche Gefahr drohe. Die Offensiv- und Defensiv-Allianz ist diesem Berichterstatter zufolge „eine reine Erfindung der „Independance belge“; sie existirt nicht“; der Krieg bleibt „wenig wahrscheinlich“; auch an den Congreß denkt hier in Paris kein Mensch! In der heutigen zweiten Correspondenz des „Nord“ wird behauptet, die Besorgnisse hielten blos deshalb so lange an, weil gewisse Blätter jeden Morgen neue Gerüchte auftischten, „um Spekulations-Interessen zu dienen oder ihren Lesern immer etwas Neues zu bringen“. In der dritten Correspondenz des „Nord“ wird gleichfalls tapfer auf die Spekulationen der „Independance“ angespielt, dann jedoch versichert, Herr v. Hübner habe auf dem Tuilerien-Balle nicht mit der Kaiserin getanzt, die Situation habe sich seit dem 1. Januar keineswegs geändert, und wenn der König von Sardinien zu Senat und Deputirten-Kammer so geredet, wie es der Fall gewesen, so „dürfte es doch sehr keck sein, versichern zu wollen, König Victor Emanuel habe, wenn er in derselben Haltung und Sprache verharre, keinen Grund dazu.“

Der „Moniteur“ bringt aus Hongkong einen ausführlichen Bericht über den Unfall, welcher die französische Corvette Laplace, die den Baron Gros an Bord hatte, in den chinesischen Gewässern betroffen hat. Die Corvette Laplace war am 27. November 1858 von Schanghai ausgelaufen, um zur Audacieuse zu stoßen und mit derselben nach Turo zu eilen. Am 28. November lief dieselbe jedoch Nachmittags 1 Uhr auf die nördlich von der Insel Tai-Schan liegenden Sandbänke. Das Wetter war trüb; auch scheint man nicht richtig orientirt gewesen zu sein. Zum Glück erkannte man bald, daß das Schiff weder auf Sand noch Fels gelaufen, sondern im Schlamme sitzen geblieben war. Das Stenerruder war übrigens zerbrochen, ein Theil der Anker verloren, und drei Matrosen, die ein Rettungsseil ans Land schaffen wollten, waren bei dem Wagnisse ertrunken. Endlich Abends gelangte ein zweites Boot glücklich ans Ufer. Die in demselben gelandeten Offiziere schickten Briefe um schleunige Hilfe nach Schanghai und Ningpo. Am 1. Dezember endlich legte sich der Wind, und man konnte die Geschütze, Munitionen, Lebensmittel u. s. w. an Bord von Dschunken bringen. Das Schiff war bereits, ohne daß Maschine und Rumpf stark gelitten, wieder flott, als am 2. Dezember zwei englische Kriegsschiffe, das eine von Ningpo und das andere von Schanghai eintrafen, und auch den Inflexible ankündigten. Baron Gros schiffte sich, da er über den Laplace vollkommen beruhigt war, auf dem Nimrod nach Schanghai ein, wo er am 6. Dezember ankam, jedoch sofort mit dem Paketboote Aden nach Hongkong weiter reiste, wo er von Admiral Seymour und der Garnison mit Jubel bewillkommnet wurde.

Großbritannien.

London, 28. Januar. Aus Windsor wird der „Times“ vom heutigen Tage gemeldet: „Die Nachricht, daß die Prinzessin Friedrich Wilhelm glücklich von einem Sohne entbunden worden ist, traf heute Nachmittags um 3 Uhr auf Schloß Windsor ein. Das freudige Er-

---

porteur in den Willen seines Gefangenen, und Beide fuhren nach Berlin. Dort wurde in einem Gasthause ausgespannt, dem Bauer Speise und Trank vorgesetzt und dieser veranlaßt, auf den Gefangenen zu warten, bis derselbe von seinem Justiz-Kommissar zurückkehren werde. Nach Verlauf von einigen Stunden kam der Gefangene auch wirklich wieder, erzählte, er habe den Rechtsgelehrten noch nicht gesprochen, man müsse also noch etwas warten — und man wartete denn auch ganz unbesorgt. Am Abende kam der Gefangene wieder zu seinem Begleiter und veranlaßte ihn, da die Sache immer noch nicht erledigt war, die Nacht über in Berlin zu bleiben. Am Morgen darauf erfolgte ein neuer Ausgang des Gefangenen und wieder kehrte derselbe und zwar mit der Mittheilung zurück, der Justiz-Kommissarius wolle gleich mitfahren, da sie aber alle drei im Wagen keinen Platz hätten, so würden sie Extrapost nehmen. Es möge der Transporteur daher nur immer nach seinem Bestimmungsorte vorausfahren, dort in einem ihm bezeichneten bekannten Gasthofe absteigen und so lange warten, bis die Extrapost vorfahre, inzwischen aber sich nichts abgehen lassen. Und alles dies führte der Bauer denn auch pünktlich aus. Er fuhr allein nach seinem Bestimmungsorte, kehrte in dem ihm bezeichneten Gasthofe ein, ließ sich nichts abgehen — und wartete. Das Warten dauerte aber etwas lange. Der Tag verging, der nächste Morgen kam heran, und noch immer wartete der Transporteur. In einer kleinen Stadt ist ein Bauer, der müßig wartet, ein Ereigniß. Sehr bald lief das Gerücht durch die Stadt, der Bauer warte und zwar auf seinen Gefangenen. Auch die Gerichtspersonen des Orts hörten davon, sie ließen den Bauer holen und erfuhren von dem harmlosen Transporteur, daß er wirklich auf seinen Gefangenen warte, der jede Stunde mit Extrapost und dem Justiz-Kommissarius ankommen werde. Die Richter sendeten sofort Nachricht vom Vorgefallenen nach Berlin; aber der Gefangene war verschwunden und ist bis heute noch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Er hat übrigens den armen Transporteur ganz unnöthig in Verlegenheit gesetzt, denn es soll sich bereits seine Unschuld klar erwiesen haben und die Untersuchung niedergeschlagen sein.

[Das Theater Pera's] ist seit einem Monat, mit Ausnahme des Montags, jeden Abend geöffnet; und jeden Abend halten vor dem Portale desselben und die Straße entlang 30 bis 40 und noch mehr türkische Equipagen und fast eben so viele Reitpferde. Dasselbe ist an den Tagen der Vorstellungen im sogenannten „Cirque Imperial“ des Franzosen Soulier der Fall, und hier wie dort geben junge und alte Osmanen ihren Enthusiasmus kund. Coiffüren mit Diamanten, Bouquets mit Brillantringen und ähnliche kostbare „Gedenkemeins“ fliegen Sängerinnen, Reiterinnen und namentlich Tänzerinnen zu. Unsere Dandies und Lions — namentlich aber Armenier und Griechen — bleiben in dieser Galanterie nicht zurück und so lief unsere Primadonna assoluta letzten Mittwoch bei Gelegenheit ihrer Beneficevorstellung buchstäblich Gefahr, von Kränzen, Bouquets, Kopfputz, Bonbons, Gedichten u. dergl. todtgeworfen zu werden. Als Curiosum dürfte wohl Erwähnung verdienen, daß ihr u. A. allein siebenzehn Coiffüren, ein Shawl und vier Brillanten zugeworfen wurden. Was würden sich's unsere alten und jungen Crösusse erst kosten lassen, wenn sich irgend eine europäische weibliche Operncelebrität zu ihnen verirrte.

Paris, 28. Jan. [Für Reiter.] Wieder eine deutsche Erfindung mit einem griechischen Namen! Das Hedregma, auf deutsch Sattelhalter, ist eine Vorrichtung, die sich als ganz zeitgemäß bewährt. Mit Hilfe desselben kann viel rascher aufgesattelt werden, ja, was noch bedeutender ist, jeder Reiter kann im Sattel sitzend nach Belieben fester satteln, ohne absteigen zu müssen. Reiter werden diesen Vortheil zu schätzen wissen; die Pferde auch, da sie vom Sattel nicht mehr wund gerieben werden können. Die neue Erfindung empfiehlt sich überdies durch einen geringen Umfang und ein geringes Gewicht. Der Erfinder, Herr Sievers, steht, wie wir hören, mit dem französischen Kriegsministerium in Verbindung. (K. Z.)

London, 27. Jan. Die mit dem Linienschiffe „Centurion“ aus dem Mittelmeere heimgekehrten Offiziere erzählen von einem merkwürdigen Gewitter, dem sie im Oktober nahe bei Corfu ausgesetzt waren. Das Schiff wurde kurz nach Mittag von einem aus Nordwest kommenden, mit Donner, Blitz und Regen einhertobenden Gewittersturme jählings überfallen. Die elektrische Wolke entlud sich gerade über ihren Köpfen, der Blitz fuhr an den Blitzableitern der Masten herab und streifte an einzelnen Punkten deren Oelanstrich ab, that aber sonst keinen Schaden. In demselben Momente sah man aus der Ferne eine Wasserhose gegen das Schiff anrücken; sie wurde durch einen Schuß aus der Kanone des Vorderkastells glücklich gebrochen. Diesem Schuß und den Blitzableitern verdankten Schiff und Mannschaft wahrscheinlich ihre Rettung.

[Der Winter im Süden.] Der Winter tritt in diesem Jahre in Algerien sehr heftig auf. Der Schnee liegt, wie dem „Moniteur“ aus Bugia, den 8. Januar, geschrieben wird, so hoch, daß in Setif das Kasernendach unter der ungewohnten Last einbrach und mehrere Soldaten verwundet wurden. — Eben so wird in einem Berichte aus Smyrna vom 10. Januar, nachdem man wahrhaft sündfluthliche Regentage gehabt, über plötzlich eingetretene „sibirische Kälte“ geklagt. — In Syrien sollen alle Berge mit Schnee bedeckt sein.

[Brand.] Aus Saarbrücken wird der „Westfäl. Z.“ unter dem 26. Januar mitgetheilt: Bei der Grube Reden hinter Neuenkirchen ist ein Kohlenbergwerk in Brand gerathen. In Folge der starken Hitze war es bis jetzt nicht möglich, des Feuers Herr zu werden.

Am 13. Januar erlitten zwei Fräulein v. Schönberg in Dresden, vom Balle heimgekehrt, durch Feuerfangen ihrer Kleider bedeutende Brandwunden. Die eine der Damen ist kurz darauf an ihren Verletzungen gestorben.

[In Jütland] macht die Emancipation des weiblichen Geschlechts Fortschritte. In Silkeborg sind ebenfalls wie in Nörresundby weibliche Steuerpflichtige als Wähler und Wählbare aufgenommen worden, und bei der letzten Bürger-Repräsentantenwahl in Silkeborg fielen zwei Stimmen auf eine Dame.

[Der letzte Mameluke.] Französische Blätter hatten neulich berichtet, im Barleduc sei der letzte Mameluke von der Kaisergarde, Namens Avad, gestorben; ein noch in Paris lebender Mameluk Baraquer protestirt dagegen in einem sehr wohl stylisirten Briefe, worin er erzählt, daß er alle Feldzüge des Kaiserreichs von Austerlitz bis 1812 mitgemacht habe, und aus Rußland zwar ohne die 5 Zehen am linken Fuße und auf Krücken, aber doch lebend und guter Dinge zurückgekehrt sei.

eigniß ward Ihrer Majestät durch den elektrischen Telegraphen mitgetheilt. Die Depesche traf von Berlin aus sechs Minuten nach der Geburt des Prinzen im Schloß Windsor ein. Sobald die willkommene Kunde den städtischen Behörden, so wie der Einwohnerschaft im Allgemeinen zu Ohren kam, liehen sie ihrer Theilnahme und Freude dadurch Ausdruck, daß sie vor ihren Häusern Fahnen mit den englischen und preußischen Wappen, so wie andere loyale Abzeichen, aufsteckten. Die Glocken der königl. St. Georgs-Kapelle, so wie die der St. Johannis-Kirche, ließen ein feierliches Geläute erschallen, und am Abende waren viele Häuser von Hof-Lieferanten illuminirt." In der königl. englischen Oper zu Covent-Garden verkündigte gestern Herr Harrison die fröhliche Botschaft von der Geburt eines Prinzen. Die zahlreich versammelte Zuhörerschaft beantwortete die Anzeige durch stürmische Kundgebungen der Loyalität.

Prinz Alfred ist am 19. d. M. von Tunis aus wieder in Malta eingetroffen. Am Abende jenes Tages gab Lady Le Marchant einen Ball, den jedoch Se. königl. Hoheit nicht mit seiner Gegenwart beehrte, da sein Gouverneur, Major Cowell, wie der „Malta Observer" bemerkt, es für durchaus nothwendig hielt, daß die Studien des jungen Prinzen nicht durch eine Reihe von Zerstreuungen zu sehr unterbrochen würden. Vielleicht ist darauf ein mahnender Artikel der „Times" nicht ohne Einfluß geblieben. Doch wurden Vorbereitungen für einen großen Ball getroffen, den am 27. Januar die Besatzung, General-Lieutenant Sir John Pennyfather an der Spitze, zu Ehren des Prinzen veranstalten wollte.

Die „Continental Review" sagt: „Die Wahrscheinlichkeiten sind, wie wir denken, sehr für Krieg. Die Friedens-Hoffnungen beruhen auf Gründen von allgemeinem und öffentlichem Charakter, aber die Motive zum Kriege sind persönlich, und sehr starke persönliche Beweggründe für eine Sache überwiegen fast immer die öffentlichen Gründe gegen dieselbe Sache. England ist gegen Krieg, die Kapitalisten Europa's sind gegen Krieg, das französische Volk soll gegen Krieg sein. Die weisesten Freunde der Italiener sind die entschiedensten Gegner eines neu aufgewärmten französischen Königreichs der Lombardei. Dies alles ist für Frieden; aber Louis Napoleon will Krieg, muß Krieg haben und wird ihn haben. Das Kaiserreich ist an dem Punkte angelangt, wo der Krieg zu seinem Fortbestande nothwendig geworden ist. Es fällt uns nicht ein, den Tag oder auch nur den Monat prophezeien zu wollen. Große Ereignisse bereiten sich manchmal langsam vor; manchmal überfallen sie uns mit jäher Plötzlichkeit. Wenn der Krieg kommen wird, vermag Niemand zu sagen. Da aber der Krieg, mag er nun früher oder später kommen, eine Nothwendigkeit für das Kaiserreich ist, so können wir auch nicht das geringste Vertrauen in Gerüchte über die Rückkehr zu einer friedlichen Politik setzen.

Rußland.

Warschau, 27. Jannar. [Keine Rüstungen in Polen. — Die Universität zu Kiew.] Deutsche Zeitungen haben jüngst aus Paris sich schreiben lassen, daß Rußland im Königreiche Polen rüste, und daß daselbst die drei Jahre hindurch sistirte Rekrutenaushebung in Folge dieser Rüstungen nächstens wieder stattfinden werde. Ja es sollen sogar, so wird berichtet, in Polen die Reserven einberufen werden. An allen diesen, vielleicht absichtlich in Umlauf gesetzten Alarmirungen, ist aber kein wahres Wort, und es sind auch keine Anzeichen vorhanden, welche zur Entstehung oder auch nur scheinbaren Begründung von solchen Gerüchten irgendwie hätten Veranlassung geben können. Was die Angabe von der Einberufung der Reserven in Polen anbelangt, so verräth dieselbe sogar eine gänzliche Unkenntniß der hier herrschenden militärischen Zustände und Einrichtungen. Es giebt nämlich gar keine polnischen Regimenter mehr, und es werden die polnischen Rekruten ebenso den russischen Regimentern zugetheilt, wie die Reserven Bestandtheile eben solcher im Kaukasus, in Moskau oder wo immer anderwärts stehenden Regimenter bilden. Jene Regimenter, welche Namen, wie Warschau, Lublin, Praga, Zamosc ꝛc. führen, können zufällig polnische Mannschaften theilweise besitzen, oder auch nicht. Wenn also die Reserven (das heißt die drei Bataillone eines jeden Regimentes, welche aufgelöst worden sind, und also faktisch gar nicht existiren) wieder einberufen werden, resp. neu ins Leben treten sollen, so müßten die Reserven in Polen wieder zu den Regimentern stoßen, welchen sie angehören, und sie würden daher den Marsch nach dem Kaukasus, nach Moskau oder wo das betreffende Regiment steht, antreten müssen. Diese polnischen Reserven würden also die Besatzung des Königreiches Polen nur wenig, oder möglicherweise fast gar nicht verstärken. Eine solche exzeptionelle tief eingreifende Maßregel könnte nur in Folge eines kaiserlichen Ukases vorgenommen werden. (W. Z.)

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 31. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Die mannigfachen Freuden des Carnevals haben seit gestern eine Bereicherung erfahren, welche vorzugsweise der leicht empfänglichen Jugend zu statten kommen wird. Im Circus Kaerger wurde nämlich diesen Sonntag-Abend das hier schon bekannte Casanova'sche „Affentheater" eröffnet. Die Vorstellung gefiel allgemein, um so mehr, als das Künstler-Personal sich seit vorigem Jahre wesentlich verstärkt und vervollkommnet hat. Eine der gelungensten Produktionen war die Parodie der „Miß Ella", deren Ballon- und Barrierensprünge nebst Voltige von einer hübsch kostümirten Aeffin auf das possirlichste nachgeahmt wurden. Das Haus war in allen Räumen gut besetzt und spendete den Leistungen der Naturkünstler wiederholt den stürmischsten Applaus.

Am 26. d. Mts. hatte der Verein zur Gründung eines Museums schlesischer Alterthümer seine erste General-Versammlung, wobei der Bericht über die bisherige Thätigkeit, insbesondere über die in der Börse veranstaltete Alterthümer-Ausstellung zum Vortrag kam. Dieselbe war von 3229 Personen besucht, und die Jahres-Einnahme hat einen Ueberschuß von 250 Thlr. ergeben. Der Jahresbericht wird demnächst im Druck erscheinen.

Bei dem diesmaligen Sonnabend-Gottesdienst im jüdischen Tempel wurde die glückliche Entbindung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich Wilhelm in erhebender Weise durch Dankgebet und Predigt des Herrn Landrabbiner Tiktin gefeiert.

* [Lebensrettung.] Trotz der Morschheit der Eisdecke auf der Oder ward dieselbe in den letzten Tagen noch häufig sowohl von erwachsenen Personen als von Kindern beschritten. So nahmen am vergangenen Sonnabend nach 11 Uhr Vorm. zwei Knaben, welche aus einer Schule in der Sandvorstadt nach Hause zurückkehrten, den kürzeren Weg auf dem Eise, und geriethen dabei in die größte Gefahr ihren Leichtsinn mit dem Leben zu büßen. In der Nähe der Landzunge zwischen der langen und kurzen Oderbrücke brach das Eis unter ihren Füßen, und der eine, Namens Kurz, stürzte in das Strombett, während der andere sich nur mühsam aufrecht erhielt. Am Ufer und auf den Brücken sammelten sich bald Hunderte von Menschen, von denen jedoch nur der Zolleinnehmer Müssig, dem schon drei Menschen ihre Rettung aus ähnlicher Gefahr verdanken, es wagte, den gefährdeten Knaben beizuspringen. Soweit das Eis ihn trug, benützte er dasselbe, warf sich dann in den Strom und brachte den Knaben noch lebend ans Land. Der zweite Knabe wurde mit Hilfe des Schneidermeisters Niedermann aus seiner schlimmen Lage befreit.

† Summarische Nachweisung

der im Jahre 1858 in den Hospitälern der Barmherzigen-Brüder in der Provinz Schlesien aufgenommenen und unentgeltlich verpflegten Kranken.

Name des Hospitals.	Zahl der Krankenbetten.	Bestand vom Jahr 1857.	Aufgenommen i. J. 1858.	Davon sind genesen.	erleichtert.	ungeheilt.	gestorben.	In der Kur verblieben.
Hospital zu Breslau	76	83	1785	1667	26	5	94	76
Hospital zu Neustadt O.-S. . .	43	33	784	719	19	10	37	32
Hospital zu Pilchowitz O.-S. . .	26	30	826	775	13	5	36	27
Hospital zu Frankenstein	33	30	621	563	24	8	28	28
Summa	178	176	4016	3724	82	28	195	163

Breslau, 31. Jan. [Sicherheitspolizei.] Gestohlen wurden: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21, 2 Sommer-Pferdedecken von grauem Drillich, 2 grauleinene Säcke und 1 Sack Hafer; Scheitnigerstraße Nr. 21 eine Handsäge und ein Zimmermannsbeil; Reuschestraße Nr. 28, 1 Paar hellgemusterte Bukskingbeinkleider, 2 Thaler im Werth; Nikolaistraße Nr. 71, aus unverschlossener Wohnstube, 1 vergoldete Cylinderuhr mit 5 Steinen und Sekundenzeiger, an einem schwarzseidenen Bande, 12 Thaler im Werth; Alte-Taschenstraße Nr. 16, 2 Frauenhemden, im Werthe von 1 Thlr. 10 Sgr.

Zugelaufen ist: Am 25. d. Mts. auf der Chaussee zwischen Breslau und Rothkretscham ein gelb- und schwarzgefleckter Wachtelhund. Der rechtmäßige Eigenthümer kann den Hund Margarethengasse Nr. 13 bei der verwittweten Branntweinbrenner Krause abholen.

Gefunden wurde: eine Scheere.

Verloren wurde: Eine grünseidene Schleife mit einer starken goldenen Nadel; 1 Gesinde-Dienstbuch mit 2 Attesten versehen und auf den Namen „Franz Sgonina aus Landsberg in O.-S." lautend.

In der verflossenen Woche sind excl. 5 todtgeborner Kinder, 46 männliche und 40 weibliche, zusammen 86 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben: Im Allgemeinen Krankenhospital 9, im Hospital der Elisabetinerinnen 2, im Hospital der barmherzigen Brüder 2, und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 1 Person.

Angekommen: Se. Exc. Wirkl. Geh.-Rath und Präsident des Ober-Tribunals v. Kleist aus Berlin; königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer Kracker von Schwarzenfeld aus Bogenau. (Pol. Bl.)

† **Glogau**, 29. Januar. [Illumination. — Personalien. — Eisgang. — Petition. — Hainau-Glogauer Chausseebau.] Die Nachricht von der Geburt des muthmaßlichen zukünftigen Erben des Thrones erreichte Glogau verhältnißmäßig früh, nämlich bald nach 5 Uhr, und sofort war die frohe Nachricht in Aller Munde. Am 28. Früh verkündeten die feierlichen Klänge des alten Chorals vom städtischen Rathhausthurme herab „nun danket ꝛc." der Stadt und Umgegend die Geburt des zukünftigen Kronprinzen, und Abends war unsere Stadt auf das Festlichste erleuchtet, während seitens des Militärs ein großer Zapfenstreich ausgeführt wurde. — Der vor einigen Wochen mit dem Charakter als Generallieutenant zur Disposition gestellte Brigadekommandeur von der Kavallerie, Graf v. Schlippenbach, hat nunmehr seinen Wohnsitz hierselbst definitiv aufgegeben und sich nach Berlin übersiedelt. Der ernannte Nachfolger desselben ist bereits hier eingetroffen und in Funktion getreten. — Trotz des niedrigen Wasserstandes in der Oder wäre auf der Seite des bartsch-weidischer Deichverbandes vor wenigen Tagen beim Eintritt des Eisganges in der Nähe von Reinberg fast ein Dammbruch durch eine Eisstopfung entstanden. Den anstrengenden Bemühungen des Oekonomieinspektors Ekke zu Drogelwitz, der sofort mit vielen Arbeitern an die bedrohte Stelle eilte, und bald anderweitige Hilfe requirirte, ist es zu danken, daß die drohende Gefahr beseitigt werden konnte. Eine Veränderung des Strombettes hat gleichwohl sich seitdem eingestellt. Auf Anregung des Rittergutsbesitzers Grafen v. Rödern auf Rostersdorf wird in diesen Tagen eine von vielen Deichgenossen des bartsch-weidischer Deichverbandes unterzeichnete Petition an das Herrenhaus nach Berlin abgefertigt werden, worin von Neuem auf die ungerechtfertigte Heranziehung vieler Deichgenossen zu erhöhten Deichbeiträgen aufmerksam gemacht, um Abhilfe gebeten und insbesondere auch darum gebeten wird, daß aus Staatsmitteln den arg bedrängten Deichgenossen Hilfe gewährt werden möge. So gerecht die vorgetragenen Wünsche der Petenten sind, so bilden sie im Staate zu sehr die Minorität, als daß sie darauf rechnen könnten, daß ihnen von der Landesvertretung eine Hilfe angebahnt werden wird. Sind doch erst vor kurzer Zeit ähnliche Petitionen selbst beim Provinziallandtage fast gänzlich durchgefallen. Zum Glück wenigstens ist es den Petenten gelungen, die betreffende Regierung, so wie das hohe Präsidium der Provinz von der Billigkeit ihrer Forderungen zu überzeugen und ist ihnen von den betreffenden Stellen eine Unterstützung ihrer desfallsigen Gesuche zugesagt worden. — Seitens des Magistrats zu Hainau, des Burggrafen zu Dohna auf Kotzenau, des Grafen Nostitz auf Parchau und des Freiherr von Senden-Bibran auf Reisicht ist beschlossen worden, zur Herstellung einer vollständigen Chausseeverbindung zwischen den Städten Glogau und Bunzlau eine Chaussee, und zwar von Hainau über Kotzenau bis zu dem Zollhause der Berlin-Breslauer Staats-Chaussee Neusorge, auf eigene Kosten zu bauen und zu unterhalten, und haben dieselben die Ertheilung der staatlichen Genehmigung zu diesem Projekte, so wie die in Aussicht gestellten allerhöchsten Bewilligungen für den fraglichen Chausseebau an betreffender Stelle nachgesucht. Das königliche Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat in Folge dessen dem gemeinnützigen Unternehmen die verdiente Unterstützung zu Theil werden lassen und die definitive Genehmigung nur noch davon abhängig zu machen müssen geglaubt, daß die künftige Unterhaltung der neuen Privatchaussee vollständig und für alle Zeiten sichergestellt werde und deshalb als wünschenswerth aufgestellt, daß diejenigen Kreise, welche durch die Chaussee berührt würden, die lokale Verpflichtung zur Unterhaltung gegen Ueberlassung der Chausseegelderhebung seitens der Entrepreneure übernehmen sollten. Die Chaussee berührt nun aber nach dem Projekte die Kreise Goldberg-Hainau in einer Länge von 3020 Ruthen, Lüben in der Länge von 5040 Ruthen und Glogau in der Länge von 2320 Ruthen, wovon die erste Strecke von einer Meile die Stadtkommune Hainau und der Baron von Senden zu gleichen Theilen, die zweite Strecke von $2\frac{1}{2}$ Meile der Burggraf zu Dohna und die letzte Strecke von $1\frac{69}{100}$ Meile der Baron von Senden, der Burggraf zu Dohna und der Graf von Nostiz zu gleichen Theilen erbauen wollen. Die auf diese Weise von den betreffenden Kreisen gewünschte event. Uebernahme der Verpflichtung der Unterhaltung der resp. Chausseestrecken auf ewige Zeiten ist von dem goldberg-hainauer und dem lübener Kreise ausgesprochen, von dem glogauer Kreise laut Kreistagsbeschluß vom 5. Oktober v. J. abgelehnt worden, wie wir bereits seiner Zeit berichtet haben. Neuerdings hat nun die königliche Regierung zu Liegnitz diesen Beschluß wegen formeller Gründe als ungiltig erklärt und die Berathung und Beschlußfassung über die in Rede stehende Angelegenheit einem anderweitigen Kreistage überwiesen, welcher demnächst zu gewärtigen steht. Mit Rücksicht darauf, daß das ganze Unternehmen den betreffenden Kreisen im Ganzen höheren Nutzen in Aussicht stellt, als durch die Uebernahme der event. Unterhaltungsverpflichtung Schaden zugefügt werden kann, ist es wohl möglich, daß bei einer mehr eingehenden Erwägung des Gegenstandes ein anderes Resultat erzielt und dadurch das Zustandekommen des ganzen Unternehmens überhaupt ermöglicht werden wird. Möglich aber auch bleibt es, daß mit Rücksicht auf die Lage der zum glogauer Kreise gehörenden Stadt Polkwitz die Uebernahme der Unterhaltung für den event. Fall von Neuem abgelehnt werden wird, denn Polkwitz wird durch die neue Chaussee noch mehr außer Verkehr gesetzt.

H. Hainau, 30. Januar. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. — Feuersgefahr. — Vermischtes.] In letzter Stadtverordneten-Sitzung ward durch den Vorsitzenden zunächst ein Resumé der Thätigkeit der Versammlung im abgelaufenen Geschäftsjahr zur Kenntniß gebracht, worauf die Versammlung unter dem Vorsitz des ältesten Mitgliedes, Partikulier Mose, zur Konstituirung ihres Vorstandes schritt. Von 21 Anwesenden wurde mit 15 Stimmen der königl. Steuer-Einnehmer, Lieutenant a. D., Schubert wiederum zum Vorsitzenden ernannt. Als Stellvertreter ging aus der Wahl Partikulier Mose mit 15, als Protokollführer Kaufmann Roth mit 11 und als dessen Stellvertreter Kreisgerichts-Rendant Schade mit 18 Stimmen hervor, welche sämmtlich auch im Vorjahre mit diesen Funktionen bereits betraut gewesen sind. In öffentlicher Sitzung gelangten demnach verschiedene Rechnungsabschlüsse zur Kenntnißnahme. — Dem Orte drohte in voriger Woche, bald nach Mitternacht Feuersgefahr, die aber glücklicherweise durch rechtzeitige Hilfe noch abgewendet wurde. In einem der Hinterhäuser unserer Lazarethgasse nahm ein Bewohner, welcher zufällig vom Schlafe erwachte, einen starken, brandigen Geruch wahr, der ihn zum Aufstehen und zu weitern Untersuchungen veranlaßte, wobei sich vorfand, daß durch Ausschütten glühender Asche unter die Treppe des Hauses dort befindliche brennbare Gegenstände, ja sogar die Treppe Feuer gefangen. Der hierdurch entstandene Rauch, welcher durch die mangelhaft schließende Stubenthür in das Zimmer gedrungen war, hatte noch frühzeitig genug die Gefahr erkennen lassen, die bei der schlechten Beschaffenheit mehrerer dort befindlicher Nachbarhäuser und dem heftigen Winde sehr leicht für die Stadt eine sehr ausgebreitete hätte werden können. — In diesen Tagen fand die Beerdigung eines Mannes statt, der während einer langjährigen, musterhaften Thätigkeit in seinem, wenngleich untergeordneten Berufe die Achtung seiner Mitmenschen sich zu erwerben gewußt hatte. Es war dies der Kutscher Gottlieb Röhricht, welcher seit 28 Jahren beim hiesigen Gasthofsbesitzer Pfänder ununterbrochen in Diensten gewesen, als Familienglied betrachtet und dem auch nach seinem Tode durch einen ehrenden Nachruf und Ausrichtung der Beerdigungsfeierlichkeiten seitens der Dienstherrschaft ein schönes Zeugniß ausgestellt wurde. — Die Witterung ist seit voriger Woche ungemein mild, oft zeigt der Thermometer + 7° R. und in den Gärten ist bereits der muntere Fink, welcher uns nicht verlassen zu haben scheint, zu hören. Auf den Gesundheitszustand der Menschen übt dieser abnorme Witterungsverlauf sehr ungünstigen Einfluß aus; katharralische Beschwerden und zahlreiche Fieber sind allgemein, wenn auch der Verauf der Krankheiten meist keinen gefährlichen Charakter anzunehmen pflegt. — Nachdem unsere Jugend an den Vorstellungen des Schwiegerlingschen Kunsttheaters sich amüsirt, gleichzeitig aber auch den Vorträgen und Experimenten des Mechanikus Nazer über Telegraphie gefolgt ist, findet sie neue Gelegenheit zur Bereicherung ihrer Kenntnisse, indem der Besitzer eines Jagd-Elephanten hier angelangt ist, welcher in dem am Markte befindlichen Spritzenhäuschen zur Schau gestellt wird. Heut endlich wird ein großer Luftballon aufsteigen und Abends „mechanische Vorstellungen nebst Pantomimen und ungarischer Steinschlägerei" — producirt werden.

γ **Christianstadt**, am Bober, 30. Januar. Auch in unserer kleinen ehemals sächsischen Stadt erregte die Nachricht von der glücklichen Niederkunft Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich Wilhelm die freudigste Sensation. Gestern Abend war der Markt und das Schloß, die Amtswohnung des Oberförsters Bars glänzend erleuchtet; die Fabrikarbeiterinnen des Fabrikanten Lagatz debütirten mit einem herrlichen Fackelzug, der durch Beleuchtung mit bengalischen Flammen an Reiz noch erhöht wurde. Ein Musikchor blies: „Lobe den Herren, den ꝛc.", patriotische Lieder wurden gesungen und von dem Fabrikanten Lagatz der hohen Wöchnerin und dem königlichen Hause unter allgemeinster Theilnahme ein dreifaches Hoch gebracht. Die Anregung der Festlichkeit, welche mit einem solennen Essen schloß, ging von unserm neuen Bürgermeister Herrn Pätsch aus, der seit einigen Monaten erst die Zügel des Regiments mit kräftiger Hand aufgenommen hat.

μ **Landeshut**, Ende Januar. Bedeckter Himmel, wenige Sonnenblicke, unbeständiges Wetter und schwache Nachtfröste, so ist schon seit 14 Tagen der Witterungsverlauf. Die Felder sind nur noch hier und da mit einer schwachen Schneedecke belegt, was für die Wintersaaten eben kein Vortheil ist. Die Wege fangen an grundlos zu werden, besonders da, wo auf den Chausseen die angehäuften mächtigen Schneelawinen noch nicht beseitigt werden konnten.

In Folge einer Veröffentlichung der hiesigen Sparkasse bestand das Vermögen Ende Dezember 1858 in 28,499 Thlr. 5 Sgr. Die Deponenten haben zu fordern 25,175 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf., mithin blieb Ueberschuß 3323 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf. als Reservefonds zur Deckung etwaiger Ausfälle, von denen aber seit der Zeit ihres Entstehens noch keine Rede gewesen ist. Man gewährt Gesellen, Lehrlingen und Dienstboten 4 pCt. Zinsen. Für das bevorstehende Jubelfest unserer evangelischen Gnadenkirche sind an baaren Liebesgaben bis zum 20. Januar eingegangen 837 Thlr. 12 Sgr. Unter diesen ist mit inbegriffen ein Geschenk von 100 Thlrn. von der verw. Frau Kaufmann Weber, geb. Conrad. Die Kosten der von Fräulein Mathilde Semper beschafften neuen Fenster haben 56 Thlr. betragen. — Der Bau der neuen Chaussee nach Schmiedeberg wurde noch im letzten Quartal des abgelaufenen Jahres mit Energie betrieben, und so kam es, daß bei dem früheren Eintritt des Winters weder an Vollendung der angefangenen Bauten an Brücken und Kanälen, noch an Planirung und Beschüttung gedacht werden konnte. Man ist sehr begierig, welche Richtung der Weg von Leppersdorf nach unserer Stadt annehmen wird, und ob besonders darauf gerücksichtigt werden dürfte, die lange, zwar steinerne, aber höchst baufällige und nur für ein Gleis berechnete, unter der Bezeichnung Schönfarbenbrücke an der Stadt, durch eine der ungemeinen Frequenz des Weges entsprechende breite Brücke zu ersetzen, damit nicht nur 2 Wagen Raum gewinnen, aneinander vorüber zu gleiten, sondern auch Fußgänger ohne Gefährdung das Feld behaupten können.

Ferner harrt der schon seit Jahren in Aussicht stehende, von vielen Seiten dringend bevorwortete Bau einer Chaussee von den Koaksöfen bei Schwarzwalde über Läsig nach Gottesberg noch immer der Ausführung.

Wenn man sieht, wie sich Menschen und Thiere auf dem gegenwärtigen, über die steilsten Berge führenden Wege quälen müssen, um denselben zu passiren, wenn man erwägt, wie viel schon des Unglücks auf dieser kurzen, nur ½ Meile betragenden Strecke geschehen ist; wenn man in Anschlag bringt, daß die Zollhebestelle eine der ergiebigsten in der Provinz ist und überdem die Kosten eines Neubaues in Absicht des günstigen Terrains und des in nächster Nähe befindlichen Materials sich sehr mäßig stellen müssen, so wäre doch wohl für die Ausführung besonders dringendste Veranlassung vorhanden, an höchster Stelle vorstellig zu werden, daß endlich in diesem Jahre auch hier der Sicherheit des ungeheuren Verkehrs Rechnung getragen werde. Mögen sich die Herren Landräthe des hiesigen und waldenburger Kreises an Ort und Stelle überzeugen, ob der Hilferuf begründet ist oder nicht.

△ **Reichenbach**, 30. Jan. [Bank-Agentur.] Nachdem die im vorigen Jahre schwebenden Unterhandlungen wegen Errichtung einer Bank-Agentur an hiesigem Orte abgebrochen worden waren, weil sich kein Unternehmer für die vom Fiskus aufgestellten Bedingungen zur Führung der Geschäfte fand, waren neuerdings unter Vermittelung unserers Abgeordneten, Kommerzienrathes Leonor Reichenheim, neue Versuche zu dem angedeuteten Zweck bei dem königl. Handelsministerium gemacht worden. — Neben Reichenbach bewarben sich noch die Städte Schweidnitz und Waldenburg um die Bankagentur. — Vor einigen Tagen trafen nun der Geh. Ober-Finanz-Rath Dechend aus Berlin, so wie der Bank-Direktor Hr. Franz aus Breslau hier ein, und traten alsbald mit den städtischen Behörden in Unterhandlung. Nachdem die von den Stadtverordneten am 27. d. M. in dieser Angelegenheit gefaßten Beschlüsse, welche unter anderm den städtischen Behörden das Recht vindiciren wollten, Einsicht in die durch einen städ-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 51 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 1. Februar 1859.

(Fortsetzung.)

tischen Beamten bewirkte Führung der Bankagentur-Geschäfte nehmen zu dürfen, von den Herren Repräsentanten des Fiskus nicht acceptirt worden waren, wurde gestern Nachmittags in einer außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten Nachstehendes beschlossen, wodurch die Errichtung einer Bankagentur für hiesigen Ort gesichert erscheint. Dem städtischen Rendanten v. Kornatzky wird die Erlaubniß ertheilt, neben seinen bisherigen Amtsgeschäften, die Führung der Bankagentur so lange zu übernehmen, als dieses Nebenamt seinen Arbeiten und Pflichten als Rendant nicht störend wird. In letzterem Falle haben die städtischen Behörden das Recht, den Hrn. v. Kornatzky zur Kündigung resp. zur Aufgabe seines Amtes bei der Bank zu veranlassen. Die vom Fiskus geforderte Kaution von 5000 Thlrn. erlegt die Kommune für den v. Kornatzky, während Letzterem von der königl. Bank zur Discontirung von Wechseln ꝛc. 10,000 Thlr. permanent zur Disposition stehen sollen. Wir freuen uns, daß unsere Stadt, welche weder Garnison noch Centralbehörden besitzt, und der demzufolge alle die Vortheile des daraus entspringenden erhöhten Verkehres entgehen, auf diese Weise gewiß gar manchen direkten und indirekten Gewinn haben wird. — Unsere merkantilischen Verhältnisse sind überhaupt der Art, daß sich ein lebhafter Verkehr bei der neuen Bankagentur wohl voraussehen läßt.

W. **Oels**, 27. Januar. Die statistische Zählung vom 3. Dezember v. J. ergiebt im Landkreise Oels nebst den 4 Städten nachstehendes Ergebniß: Die Summa aller Einwohner beträgt 59,669, darunter 28,693 männliche und 30,976 weibliche. Nach dem Religionsverhältnisse getheilt: 52,200 evangelische, 6971 kathol. Christen und 498 Juden. Im Jahre 1855 waren 59,488 Einwohner, 28,599 männliche und 30,889 weibliche, 52,336 evangelische, 6710 katholische und 442 Juden; also jetzt 94 männliche und 87 weibliche, zusammen 181 Einwohner mehr. Mithin hat sich die Zahl der evangelischen Christen um 136 verringert, dagegen die der katholischen Christen um 261 und die der Juden um 56 vermehrt.

In letzter Sitzung des hiesigen Stadtverordneten-Kollegiums erfolgte die Wahl des Vorstandes. Es wurden durch Acclamation gewählt der gegenwärtige Vorsteher Herr Lederfabrikant C. Philipp und der zeitherige Protokollführer Herr Kreisgerichtssekretär Körner. Zum stellvertretenden Vorsteher ist Herr Stadt-Zimmermeister Olbricht, und zum stellvertretenden Protokollführer Herr Kreisgerichtssekretär Hoffmann gewählt worden. Alle erklärten sich bereit, die Wahl anzunehmen. Ersterer hat durch eine Reihe von Jahren anfangs als Protokollführer und zuletzt als Vorsteher der hiesigen Kommune seine volle Thatkraft in einer Weise gewidmet, welche die verdienteste Anerkennung gefunden, und hoffen wir mit Recht auch sein ferneres gedeihliches Wirken. — Auch hierorts wird endlich die Frage: ob die Gehälter der städtischen Elementarlehrer den Zeitverhältnissen angemessen zu erhöhen sind? ihre Würdigung finden. Die Väter der Stadt wollen das Auge nicht verschließen gegen das Mißverhältniß, in welchem die Gehaltsportionen zu den ersten Lebensbedürfnissen stehen; sie haben bereits nach verschiedenen Seiten hin die Frage besprochen und eine bald zur Ausführung kommende Gehaltsverbesserung der Lehrer angebahnt.

Die Eisenbahn-Angelegenheit bezüglich der Geldbewilligung konnte in letzter Kreistags-Versammlung, eines Formfehlers wegen, noch nicht erledigt werden; wird aber in kürzester Zeit, wo die ausgesetzte 4wöchentliche Frist innegehalten, ihre volle Erledigung finden. — Das von den Kreisständen längst genährte Projekt, eine Kreis-Arbeitsanstalt für den hiesigen Kreis zu errichten, dürfte nun zur Ausführung kommen. Auf letztem Kreistage ist bereits eine Kommission zur Errichtung dieser höchst wohlthätigen Anstalt gewählt worden, die das Weitere, bezüglich der Errichtung derselben, berathen und veranlassen wird.

Am vorigen Sonntag versuchte ein zur hiesigen Schwadron aus der Garnison Ohlau kommandirter Husar in seiner Wohnung seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich mittelst eines mit Wasser geladenen Pistols in den Mund schoß. Die dazu verwendete geringe Quantität Pulver soll Ursache gewesen sein, weßhalb ihm die That nicht gelang. An Mund, Gaumen, Zähnen, Lippen, Nase gräßlich zugerichtet, fand man ihn im Blute. Er büßt nun im Lazareth unter den größten Schmerzen den versuchten Selbstmord. Die Motive sind, dem Vernehmen nach, ein Paar Thaler Schulden.

Am 17. d. Mts. gegen 9 Uhr erschreckte Feuerruf die Bewohner unserer Stadt. Es brannte auf der Besitzung des Wagenbauers Klemd zwischen dem Holzstall und der Schmiedewerkstatt. Durch thatkräftige Hilfeleistung wurde dem Umsichgreifen der Flammen in kurzer Zeit Einhalt gethan. Die Entstehungs-Ursache ist bis jetzt noch nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln gewesen.

Das gesellige Leben verläuft hierorts diesen Winter wiederum recht heiter. So fand in voriger Woche beispielsweise Sonntag in der Ressource ein Ball, Dinstag im Gesangverein ein musikalisches und Tanzkränzchen (beidemal im goldnen Adler), Freitag in demselben Lokale Kränzchen des Landadels und Sonnabend Oekonomen-Ball im Elysium statt (der Entreebälle ꝛc. nicht zu gedenken). Die Harmonie-Gesellschaft veranstaltet morgen Abend, und die Thalia-Gesellschaft Sonntag Abend theatralische Vorstellungen, die sich stets des Beifalls der zahlreichen Zuschauer erfreuen.

± **Königshütte**, 30. Januar. Vergangene Woche verunglückte hier eine Arbeiterin dadurch, daß sie aus eigener Unvorsichtigkeit unter die Räder eines von der Grube nach dem Hüttenplatz auf Eisenschienen hinfahrenden Kohlen-Wagenzuges der Art gerieth, daß ihr der eine Fuß unterhalb des Knies gänzlich zermalmt und daher an betreffender Stelle abgenommen werden mußte. — Ein häufig vorkommendes Grab arbeitsunfähiger, obdachloser, großentheils auch arbeitsscheuer Subjecte bilden die bei jeder Eisen- oder Zinkhütte aufgeschichteten Schlackenhalden. Durch die Wärme der oft brennenden Massen angelockt, suchen diese Unglücklichen Schutz gegen die Kälte auf ihnen, ersticken durch die ausströmenden Gase und verbrennen oft bis zur Unkenntlichkeit. — Vorgestern wurde auf hiesiger Bühne der „Freischütz" aufgeführt und von dem fast im Uebermaß versammelten Publikum mit großem Beifall aufgenommen. — Der Gesang- und Musikverein hierorts besteht noch immer unter dem bewährten früheren Vorstande und stellt dem geselligen Streben nach Abgang des Herrn Theater-Directors Reindel wieder einige fröhliche Abendunterhaltungen in Aussicht.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Das 5. Jäger-Bataillon machte gerade am 28. Januar einen Uebungsmarsch. Als dasselbe sich um 3 Uhr am Kaiserkrutz versammelt, war eben die Nachricht von der glücklichen Entbindung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen von einem Prinzen hier angekommen. Der Kommandeur des Bataillons zeigte dies glückliche Ereigniß dem Bataillon durch eine kurze Ansprache an und brachte dem künftigen Thronerben und dessen hohen Mutter ein dreimaliges Hurrah. Die Musik spielte hierauf: „Heil Dir im Siegerkranz" und das Bataillon präsentirte. Darauf trat das Bataillon den Marsch über Markersdorf, Pfaffendorf und Cunnerwitz an. — Auch in den hiesigen Schulen wurde heute Früh das jeden Preußen freudig erregende Ereigniß der glücklichen Entbindung J. k. H. der Prinzessin Friedrich Wilhelm den Schülern bekannt gemacht.

+ Waldenburg. Am 27. d. Mts. konzertirten hier die tyroler Sänger, Meister Holaus ꝛc., im Saale zum „Roß" und erhielten so viel Beifall, daß ein zweites Konzert recht zahlreich besucht werden dürfte. — Am 22. Januar Morgens wurde in dem Strohschuppen der Scholtisei zu Erlenbusch der Inwohner Karl Stephan aus Sophienau erhängt aufgefunden. — Der Bauerauszügler Friedrich Kinzel aus Neudorf wurde am 24. Januar, Nachm. gegen 4½ Uhr, zwischen den Dachlatten des Anhängeschuppens des Wohnhauses todt aufgefunden. Er hatte sich erquetscht, als er im Begriff war, in das Dach einzusteigen.

△ Glaz. Am 22. Januar wurde im geschmückten Saale der Taberne der Brauer-Ball in großer Gemüthlichkeit abgehalten. — Am 18. Januar fand der Holzhändler S. aus Lehmwasser im Forste der Frau Baronin v. Zedlitz auf Kynau ein Pfauenauge (Schmetterling). — Die diesjährige erste Schwurgerichts-Periode wurde am 17. Januar unter dem Vorsitze des Appellationsgerichtsrathes Kreis eröffnet, wobei als Beisitzer der Kreisgerichtsrath Fiebig und die Kreisrichter Felscher, Zonzalla und Schumann fungirten. Die interessanteste Verhandlung (am 21. und 22.) war die Untersuchung gegen Nitsche und Genossen, wobei sämmtliche Angeklagte für schuldig erklärt wurden, in der Nacht am 22. September 1857 den 77jährigen emeritirten Pfarrer Gloger zu Weigelsdorf, Kreis Münsterberg, in seiner Wohnung gewaltsam überfallen, ihn sehr mißhandelt, seine Hausgenossen mit tödtlichen Waffen bedroht und ihm eine Summe Geld von über 800 Thlr. geraubt zu haben. Auch wurde einer der Angeklagten, Namens Klimpke, überführt, bei seiner Ergreifung, um den ihn verfolgenden Gerichtsmann zu tödten, auf diesen ein mit gehacktem Blei geladenes Terzerol abgeschossen und ihn verwundet zu haben. Wegen dieses Verbrechens wurde Klimpke mit 20 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Polizei-Aufsicht, Nitsche mit 16 Jahr Zuchthaus und Landes-Verweisung, Weidlich mit 15 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Polizei-Aufsicht, Seidel und Groß ein jeder zu 12 Jahr Zuchthaus, und außerdem Seidel zu 10 Jahr Polizei-Aufsicht, und Groß zu Landesverweisung verurtheilt. Am 24. Januar wurde die Sitzung als beendet geschlossen. — Herrn Rechtsanwalt Lent, welcher mit Ende vorigen Jahres aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschieden ist, deren Vorsteher er gewesen war, hat der Magistrat für seine ersprießlichen Dienste einen schriftlichen Dank votirt.

⇛ Grottkau. Unsere Stadt hat nach neuester Zählung 3617 Einwohner (2747 Katholiken, 788 Evangelische, 82 Juden). Gegen das Jahr 1855 sind der Einwohner um 95 mehr geworden.

≃ Bunzlau. Für den 15. Februar stehen uns schon wieder zwei Stadtverordneten-Wahlen bevor, nämlich an Stelle der ausgeschiedenen Dr. Gürke und Gerbermeister Munzky. — Im vorigen Jahre wurden in unserm Stadtbezirke 290 Kinder geboren und zwar 5 mehr als im Jahre 1857. Dem Geschlecht nach 149 Knaben und 141 Mädchen. Unehelich Geborene waren 51 und zwar 16 mehr als im Jahre 1857. Es starben 253, und zwar 37 weniger als geboren und 32 weniger als im vorhergehenden Jahre. Getraut wurden 71 Paare.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

= **Posen**, 25. Januar. Die gegen Mitte November des vorigen Jahres für die Grenzstrecke der Kreise Wreschen und Pleschen gegen das Königreich Polen auf Anlaß der damals dort ausgebrochenen Viehseuche angeordnete Grenzsperre ist seit Mitte dieses Monats wieder aufgehoben.

≃ **Lissa**, 28. Jan. [Schwacher Güterverkehr. — Amtliche Einführung. — Verschwinden eines Postbeamten. — Theater. — Vermischtes.] Der bisher so belebte Güterverkehr auf der Posen-Breslauer Bahn hat sich in Folge der eingetretenen Geschäftsstille seit dem Anfange dieses Monats dermaßen reduzirt, daß vorläufig bis auf Weiteres der eine der beiden Güterzüge, die täglich fahrplanmäßig von Breslau nach Stettin und umgekehrt gingen, eingestellt werden mußte. In gleicher Weise macht sich auch im Personenverkehr seit Neujahr eine geringere Frequenz bemerkbar. — Auf seiner amtlichen Inspektionsreise traf am 21. d. M. der bisherige Direktor der Oberschlesischen Bahngesellschaft, Herr Maybach, in Begleitung seines Nachfolgers, des Direktors Herrn Offermann, hier ein. Beide Herren bereisten die unter ihrer Direktion stehenden Bahnen ihrer ganzen Länge nach, und zwar der erstere, um sich von den ihm bisher untergeordnet gewesenen Beamten seines Ressorts zu verabschieden, der letztere, um sich auf den einzelnen Stationen das Beamtenpersonal vorstellen zu lassen. Herr Direktor Offermann nimmt in seine neue Stellung den Ruf eines strengen, aber gerechten Vorgesetzten mit hinüber. — Großes Aufsehen und allgemeine Theilnahme erregt in hiesigen Kreisen das spurlose Verschwinden eines jungen Postbeamten aus Meseritz. Da die ihm anvertraut gewesene Postkasse, gleich den Büchern in vollster Ordnung vorgefunden worden, so muß sein plötzliches Verschwinden um so räthselhafter erscheinen, wenn nicht demselben eine Verunglückung auf dem Eise, da er ein leidenschaftlicher Schlittschuhläufer gewesen, zu Grunde liegen sollte. Mit dieser Annahme steht jedoch theilweise im Widerspruch, daß er sich von seinen Vorgesetzten einen dreitägigen Urlaub zur Reise hierher erbeten haben sollte. Seiner Mutter ist indeß vorher von dieser beabsichtigten Reise nichts angezeigt worden. — Herr Theaterdirektor Gehrmann, der seit drei Wochen mit seiner Gesellschaft in unserer Mitte weilt, erfreut uns allabendlich durch seine ebenso rücksichtsvoll gewählten, als zur vollsten Befriedigung des Publikums ausgeführten Theatervorstellungen. Große Anziehungskraft übt das Gastspiel des Herrn und der Frau Stolte vom braunschweiger Hoftheater. Beide, insbesondere die letztere, ernten bei ihrem Auftreten stets den ungetheiltesten Beifall. — Auf dem Liebhabertheater des hiesigen Geselligkeitsvereins kam am jüngsten Sonntage Benedix Lustspiel „Die Eifersüchtigen" zur Aufführung, das einen ziemlich tragischen Ausgang genommen. Beim Duell der beiden Eifersüchtigen traf der eine derselben seinen Gegner so unglücklich an die Stirn, daß das Blut stromweise aus der Wunde hervorquoll und der Verletzte zuletzt von einer Ohnmacht befallen wurde. Der Vorhang mußte herabgelassen und der Schluß des Stücks ausgesetzt werden. Dem Vorgang soll übrigens nicht sowohl Muthwille, als ein unglücklicher Zufall zu Grunde liegen. Indeß hat derselbe keine weitern Folgen nach sich gezogen. — In dem benachbarten niederschlesischen Städtchen Tschirnau ward eine Schneidersfrau am 19. d. M. von Zwillings- und am folgenden Morgen von einem Mädchen, also von drei Töchterchen entbunden. Der dortige Magistrat hat sich an edle Frauen mit der Bitte hierher gewendet, die arme entbundene Frau und die Familie, die ohnehin schon drei kleine Kinder zu erziehen hat, durch milde Gaben, deren sie höchst würdig ist, zu Hilfe zu kommen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

C. **Rawitsch**, 28. Januar. [Landwirthschaftliches.] In der letzten Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins machte der Vorsitzende interessante Mittheilungen über Versuche mit 4 verschiedenen künstlichen Düngmitteln, welche von dem Herrn Oekonomiedirektor Lehmann auf der Herrschaft Nitsche im Jahr 1858 ausgeführt worden waren.

Es ergiebt sich hieraus, daß die einheimischen künstlichen Düngmittel billiger sind und mehr leisten, als die vom Auslande bezogenen.

Nicht minder interessant waren die Mittheilungen des Vorsitzenden aus einem Vortrage, den der bekannte Agrikultur-Chemiker Hofrath Stöckard im landwirthschaftlichen Vereine zu Lissa am 14. Dez. v. J. gehalten, und indem derselbe sich namentlich über Bodenbearbeitung, Düngung u. Viehfütterung geäußert hatte. In ersterer Beziehung wurde nachgewiesen, daß es in jeder Weise vortheilhaft sei, den Boden durch Untergrundpflügen ꝛc. zu vertiefen, und dadurch eine tiefe Ackerkrume zu bilden. Rücksichtlich der Düngung wurde empfohlen: die leicht löslichen Düngemittel, wie Guano, Chili-Salpeter, Oelkuchenpulver tiefer, schwerlösliche, wie Knochenmehl dagegen nur flach unterzubringen. Hoher Werth wurde dem Vieh-Urin (in Belgien wird der Urin einer Kuh jährlich mit 14 Thaler bezahlt) beigelegt, und dessen Ansammlung in gut bewahrten Gruben empfohlen. Zur Werthsbestimmung der Düngerjauche wurde die Anschaffung der Jauchenwaage von Schubert und Hesse in Dresden (Preis 25 Sgr.) angerathen. Die Wirkung des Futters hängt vorzugsweise von dem richtigen Verhältniß zwischen stickstoffhaltigen und stickstofffreien Nährstoffen ab.

Genau angestellte Versuche haben ergeben, daß Kartoffeln, Rüben ꝛc. ohne Beimischung von Körnern, Schrot oder Oelkuchen, vom Vieh nur zum Theil ausgenutzt wurden, indem ein großer Theil der Kartoffelstärke ꝛc. unverdaut in den Dünger überging, ohne diesen zu verbessern. Dagegen waren nach Zusatz von Oelkuchen, Schrot ꝛc. sämmtliche nährende Stoffe der Kartoffeln ꝛc. dem Viehe zu Gute gekommen, und kaum noch eine Spur davon im Dünger zu finden gewesen. Demnach würde man z. B. statt 5 berliner Scheffel reine Kartoffeln mit 2½ Scheffel Kartoffeln und 50 Pfund Rapskuchen, oder statt 10 Scheffel Rüben mit 5 Scheffel Rüben und 50 Pfd. Rapskuchen viel besser und um mindestens ⅓ billiger füttern. Ein verhältnißmäßiger Zusatz von Körnern, Schrot, Lupinen ꝛc. würde gleiches bewirken. — Als ein wahrscheinlich wenig bekanntes, sehr gutes Mittel zum Verstählen der Pfugschaaren wurde Blutlaugensalz (in jeder Apotheke zu haben) empfohlen, mit welchem die glühenden Pflugschaaren bestrichen werden. (Irren wir nicht, so suchen unsere Schmiede dasselbe Ziel mit Sand zu erreichen.)

Im Versuchsgarten des Vereins waren im vorigen Jahre 15 verschiedene Sorten Kartoffeln angepflanzt, und die Erträge an Vereinsmitglieder meistbietend verkauft worden. An diese Erwerber wurde nun seitens des Vorsitzenden das Ansuchen gestellt, die einzelnen Sorten unvermischt zu erhalten, und die Erndte-Ergebnisse im Herbst dieses Jahres anzuzeigen. Diese Kartoffeln wurden auf sandigem Lehmboden gebaut, der in Folge der Dürre ziemlich fest wurde. Der Acker war im Frühjahr 1857 rayolt; im Herbst 1857 gepflügt und schwach gedüngt, wurde derselbe im Frühjahr 1858 gegraben, und die Kartoffeln mit dem Spaten gelegt, aus Furcht vor zu großer Austrocknung aber nur zweimal behackt. Im Allgemeinen wurden die spätern Sorten mehr durch die Witterung begünstigt, als die frühern, da dieser der im Sommer endlich eintretende Regen noch zu statten kam, während die frühen Sorten zu dieser Zeit ihre Vegetation meist schon beendigt hatten.

Von Krankheiten wurde nichts bemerkt.

Vereinsmitglied Horstig brachte zur Sprache, woher es kommen möge, daß — wie dies bei ihm geschehen — bei Anwendung von chemischem Dünger der Runkelrübensamen schlechter aufgegangen und die Rüben weniger gediehen seien, als bei Stalldünger. Viele Vereinsmitglieder wollten den Grund der Erscheinung darin finden, daß der Guano wahrscheinlich zu wenig mit Boden gemischt gewesen sei, indem die Berührung des im Guano enthaltenen Ammoniaks mit den Wurzeln der Rübe offenbar schädlich sei. Bei dieser Gelegenheit wurde auch Rapskuchenmehl zur Düngung der Rüben empfohlen, was in Schlesien Anwendung fände. Im Versuchsgarten wird ebenfalls ein komparativer Versuch gemacht werden. Als nachgewiesene Thatsache, wie sehr der Ertrag des Rübenbaues gesteigert werden könne, wurde erwähnt, daß man in Sachsen auf einem Morgen bis 670 Centner Rüben erzielt habe.

Von mehren Ober-Präsidialverfügungen und den darauf erstatteten Berichten wurde den Mitgliedern Kenntniß gegeben.

Auf erfolgte Anregung werden mit Gemengesaaten die Vereinsmitglieder Vorwerg, Schatz und Hausleutner wiederholt Versuche machen, und im Herbst d. J. über die Ergebnisse berichten,

Vereinsmitglied Vorwerg beantragte, an den Landtag die Petition zu richten, das Branntweinsteuergesetz dahin abzuändern, daß nicht der Maischraum, sondern das fertige Produkt besteuert werde. Dadurch würden viele Plackereien des Producenten, die nach dem bisherigen Verfahren bei aller Nachsicht der betreffenden Beamten unvermeidlich sind, abgeschafft; es würden Bodenerzeugnisse, die man jetzt zur Brennerei nicht verwendet, weil sie nicht rentiren, dazu benutzt und für Getreide und Kartoffeln Surrogat gefunden werden, deren Aufsuchung die jetzige Gesetzgebung unmöglich macht, und endlich würde die Staatskasse dabei nichts verlieren. Obgleich früher dergleichen Petitionen öfter und jedesmal vergeblich eingebracht worden sind, so beschloß doch der Verein, sich dadurch nicht entmuthigen zu lassen, sondern dem Antrage Folge zu geben.

Der Ernteberjcht des Landes-Oekonomie-Collegiums von 1858 wurde vorgetragen.

Ein Theil der von Insekten heimgesuchten Wintersaaten ist in diesem Kreise umgepflügt, ein Theil stehen geblieben und mitunter mit Schafen behütet worden. Die Vereinsmitglieder wurden ersucht, über die Entwickelung dieser Saaten genaue Beobachtungen anzustellen und über das Resultat seiner Zeit zu berichten.

Die Anschaffung des Werks „die Krankheiten der Kulturgewächse, ihre Ursachen und Verhütung, von Dr. Julius Kühn", in zwei Exemplaren wurde beschlossen und in Betreff der „Dorfzeitung" von Franz Nowak soll dafür gesorgt werden, daß diese den kleinen Wirthen empfohlen werde.

Kulturtabellen zur Ausfüllung und Rückreichung bis zum 15. Juli d. J. erhielten die Mitglieder Harrer, Schatz, Horstig, Hilbert in Konary und von Mannstein.

Verzeichniß der im Februar 1859 stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere, Privatanlehen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Am 1sten: 45ste Serienziehung der Badischen 50 Fl. Loose (Prämienziehung 1. Septbr.).
— — 24ste Serienziehung der Oesterreich. 500 Fl. Loose (Prämienziehung 1. Mai).
— — 21ste Ziehung der Nassauischen 25 Fl. Loose (20,000—35 Fl., zahlbar 1. Mai).
— — 1ste Prämienziehung der Neuenburg. 20 Frcs. Loose (50,000—25 Fl., zahlb. 1. Mai).
Am 15ten: 24ste Ziehung der Darmst. 25 Fl. Loose (15,000—36 Fl., zahlb. 15. Mai).
Am 28sten: 53ste Serienziehung der Badischen 35 Fl. Loose (Prämienziehung 31. März).

Nummern zum Nachsehen, ob sie bereits geloost sind, können dem „Control-Büreau für Staatspapiere" der Herren B. Schreier u. Eisner in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 84, aufgegeben werden. Der Tarif für das Nachsehen in den Listen ist anerkannterweise äußerst mäßig, weshalb es im wohlverstandenen Interesse der Besitzer verloosbarer Papiere liegt, um sich vor Verlusten zu bewahren, das gedachte Institut zu benutzen. Gleichzeitig machen wir auf die Bekanntmachung der kgl. Regierung (Amtsblatt Stück 14 vom 3. April 1857) aufmerksam, wonach auch in dem Comptoir der Herren B. Schreyer u. Eisner die Verloosungslisten sämmtlicher Preußischen Anleihen zur Einsicht für das Publikum ausgelegt sind.

---

† **Breslau**, 31. Januar. [Börse.] Die matte berliner Sonntags-Ressource und die Ultimo-Regulirungen, welche die Börse heute ausschließlich beschäftigten, drückten die an den Markt gebrachten Effekten dermaßen, daß sie sämmtlich niedriger verwerthet wurden. Erst als der Ultimo geordnet war, hoben sich einige Papiere, besonders österr. Credit-Mobilier und Nationalanleihe einigermaßen. Der Verkehr kann im Ganzen kein erheblicher genannt werden. Fonds fast unverändert.

Darmstädter — —, **Credit-Mobilier** 103—102½—103¼ bezahlt, **Commandit-Antheile** — —, schlesischer **Bankverein** 82½ Gld.

§§ **Breslau**, 31. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen niedriger; Kündigungsscheine 43¾—½ Thlr. bezahlt, loco Waare — —, pr. Januar 43¾—½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 43¾—½ Thlr. bezahlt, Februar-März 43¾ Thlr. Br., März-April 43¾ Thlr. bezahlt, 44 Thlr. Br., April-Mai 44¾—½—¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 45½ Thlr. Br., Juni-Juli 46 Thlr. bezahlt, Juli-August — —.

Rüböl Termine unverändert, loco billiger; Kündigungsscheine 14⅚ Thlr. bezahlt, pr. Januar — —, Januar-Februar 14⅚ Thlr. Br., Februar-März 14 11/12 Thlr. Br., März-April 14 11/12 Thlr. Br., April-Mai 14 11/12 Thlr. Br., Mai-Juni 14 11/12 Thlr. Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Kartoffel-Spiritus pr. Januar 8¼—5/24 Thlr. bezahlt u. Gld., Januar-Februar 8⅙ Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März 8⅙ Thlr. bezahlt und Gld., März-April 8¼ Thlr. Gld., April-Mai 8⅓ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8½ Thlr. Gld., Juni-Juli 8⅚ Thlr. Gld., Juli-August — —.

Zink. Zum dringenden Bedarf wurden heute 500 Ctr. W. H. mit 6 Thlr. 16 Sgr. loco bezahlt.

Der Regulirungspreis für Roggen ist auf 43¾ Thlr. pr. 77 Pfd., für Hafer auf 34¾ Thlr. pr. 48⅜ Pfd. und für Spiritus auf 8¼ Thlr. festgesetzt.

≃ **Breslau**, 31. Januar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Am heutigen Markte haben sich die Preise für gute Qualitäten aller Getreidearten zwar fest behauptet, doch war das Geschäft sehr beschränkt, da es an Kauflust fehlte; die Zufuhren und Angebote von Bodenlägern waren nur sehr mittelmäßig.

Weißer Weizen	85—95—100—105	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85— 90— 92	"	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45— 50— 54	"	
Roggen	54—57— 60— 63	"	
Gerste	48—52— 54— 56	"	
neue	36—40— 44— 47	"	
Hafer	40—42— 44— 46	"	
neuer	30—33— 36— 40	"	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90	"	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72	"	

Oelsaaten bei geringem Geschäft im Werthe ziemlich unverändert. — Winterraps 120—124—127—130 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr. Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matt; Kündigungsscheine 14⅚ Thlr. bezahlt, Januar-Februar, Februar-März und April-Mai 14 11/12 Thlr. Br.

Spiritus fest, loco 8⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben fanden zu bestehenden Preisen guten Absatz, besonders wurden feine und hochfeine Sorten rasch aus dem Markt genommen.

Rothe Saat	14⅓—16⅓—17½—19 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	19—22—24—26 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 31. Jan. Oberpegel: 14 F. — Z. Unterpegel: 1 F. 3 Z. Eisstand.

Stettin, 29. Januar. **Weizen** matt, loco ohne Umsatz, 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 63 Thlr. Br., 62¾ Thlr. Gld.

Roggen unverändert, loco geringer pr. 77pfd. 33¾ Thlr. bez., 77pfd. pr. Frühjahr 44½ Thlr. Gld., pr. Mai-Juni 45—44⅞ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 45½ Thlr. bez., 45⅝ Thlr. Gld., pr. Juli-August 46 Thlr. bez. und Gld.

Gerste und **Hafer** ohne Handel, **Gerste** 69/70pfd. pr. Frühjahr große pommersche 37½ Thlr. Br.

Heutiger Landmarkt. Weizen 54—61 Thlr. Roggen 45—50 Thlr. Gerste 33—35 Thlr. Hafer 30—32 Thlr. Erbsen — Thlr.

Rüböl unverändert, loco 14⅔—14¾ Thlr. bezahlt, pr. Januar-Februar 14⅔ Thlr. bez. und Br., pr. April-Mai 14½ Thlr. Br. und Gld., pr. September-Oktober 13¾ Thlr. bez.

Spiritus etwas fester, loco ohne Faß 20¼—20³⁄₁₆ % bez., pr. Januar-Februar und Febr.-März 20⅛ % bez. und Gld., 20 % Brief, pr. Frühjahr 19½ % Gld., 19⅝ % Br., pr. Mai-Juni 19⅛ % Br., 19¼ % Gld., pr. Juni-Juli 18½ % bez. und Gld., 18¾ % Br.

Sardellen lebhaft gehandelt, 1858er 7⅓—7½—7⅔ Thlr. bez., auf Lieferung 7⅓—7¼ Thlr. bez.

Cocosnußöl fester, Cochin- 14 Thlr. trans. bez., Ceylon 14⅙ Thlr. bez. Inhaber halten in Folge der festeren englischen Berichte jetzt höher damit.

Leinsamen, pernauer 13⅔—13¾ Thlr. bez., rigaer 12⅔—12¾ Thlr. bez.

Leinöl loco inkl. Faß 12⅓ Thlr. Br., pr. April-Mai 12¼ Thlr. Br.

♦ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Neurode. Weizen 55—70 Sgr., Roggen 50—58 Sgr., Gerste 38—45 Sgr., Hafer 32—36 Sgr., Erbsen 65—67 Sgr.

Frankenstein. Weizen 92—108 Sgr., Roggen 56—60 Sgr., Gerste 41 bis 50 Sgr., Hafer 35—39 Sgr.

Glaz. Weizen 75—110 Sgr., Roggen 45—60 Sgr., Gerste 36—44 Sgr., Hafer 33—38 Sgr.

Reichenbach. Weizen 46—96 Sgr., Roggen 46—77 Sgr., Gerste 44—60 Sgr., Hafer 33—49 Sgr.

Lauban. Weißer Weizen 65—105 Sgr., gelber — Sgr., Roggen 50—66¼ Sgr., Gerste 44—48 Sgr., Hafer 27½—39 Sgr., Heu 33¾ Sgr., Stroh 8¼ Thlr.

Grottkau. Weizen 50—70 Sgr., Roggen 54—60 Sgr., Gerste 40—44 Sgr., Hafer 30—40 Sgr., Pfd. Butter — Sgr.

Glogau. Weizen 60—90 Sgr., Roggen 60—63¾ Sgr., Gerste 53—55 Sgr., Hafer 37½—39 Sgr., Erbsen — — Sgr., Kartoffeln 13⅓—16 Sgr., Pfund Butter 6—7 Sgr., Schock Eier 20—22 Sgr., Schock Stroh 8⅔—9 Thlr., Ctr. Heu 30—40 Sgr.

Görlitz. Weizen 70—95 Sgr., Roggen 55—65 Sgr., Gerste 45 bis 48¾ Sgr., Hafer 30—37½ Sgr., Erbsen 90—102½ Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Schock Stroh 9—9½ Thlr., Heu 30—42¼ Sgr., Pfund Butter 7—8 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Gestern Morgens vor 6 Uhr war die zum Reservedienst bestimmte Maschine „Fürstenstein" (aus der Fabrik von Sharp Roberts in Manchester im Jahre 1843 entnommen, und am 19. September 1857 zum letztenmale revidirt, seit welcher Zeit sie 1257⅛ Meilen zurückgelegt hat,) in dem Lokomotivschuppen des hiesigen Bahnhofes angeheizt worden. Die beiden Heizer hatten ihre Arbeiten vollendet, und befanden sich noch in dem Lokale, als der Kessel der Maschine explodirte.

Beide Arbeiter wurden zwar augenblicklich betäubt, jedoch nicht verletzt. Ebenso sind die übrigen, in dem Lokale befindlichen Maschinen unversehrt geblieben. Beschädigungen sind außer an der Maschine selbst, lediglich an dem Lokomotivschuppen eingetreten, von welchem ein geringer Theil der einen Seitenwand und des Daches zerstört wurde.

Der Schaden beläuft sich an der Maschine auf 3—4000 Thaler, an dem Gebäude auf ungefähr 800 Thlr. Bei der Seltenheit und großen Wichtigkeit dieses Unfalles für die Eisenbahntechnik, haben wir zur vollständigen Aufklärung der Ursachen, sofort die hiesigen königlichen Herren Maschinenmeister und Vorsteher der bedeutendsten Maschinen-Bau-Anstalten um schleunigste Besichtigung und Begutachtung ersucht.

Die Resultate der von ihnen bereits gestern Morgen, bei noch unveränderter Lage der Sache vorgenommenen Untersuchung, werden dieselben uns baldigst mittheilen.

Eine Verschuldung der Heizer scheint nicht vorzuliegen.

Zur Widerlegung umlaufender übertriebener Gerüchte machen wir den wahrheitsgetreuen Thatbestand hiermit bekannt.

Breslau, den 31. Januar 1859. **Directorium.**

Posen, 31. Januar. Laut Bekanntmachung des Herrn Ober-Präsidenten v. Puttkammer vom 8. November v. J. „An die Wähler der Provinz Posen", welche in beiden posener Zeitungen resp. Nr. 263, so wie auch in vielen andern Zeitungen und besonderen Exemplaren abgedruckt und allgemein verbreitet worden, ist mir der Vorwurf gemacht, als hätte ich durch das von mir und dem Rittergutsbesitzer Herrn G. v. Potworowski vollzogene Wahlschreiben eben so gegen die Verfassung als auch gegen die Kirche verstoßen.

Als Entgegnung darauf bin ich erst jetzt im Stande, die mir amtlich zugegangenen Erlasse zu veröffentlichen.

1) Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich in Verfolg meines Schreibens vom 15. d. Mts. ferner ganz ergebenst mitzutheilen, daß beide Metropolitan-Kapitel, als meine kirchlichen Senate, die übereinstimmende Erklärung an mich abgegeben haben: das im August d. J. von dem Hrn. Weihbischof Stefanowicz und dem Herrn Rittergutsbesitzer G. v. Potworowski Namens eines Central-Comite's gezeichnete Wahl-Schreiben nebst der zugehörigen Instruction enthalte Nichts, was der Kirche oder deren Interessen zuwider ist. Zugleich muß ich ebenmäßig beifügen, daß ich auch die frühere mündliche Angabe, als sei durch das gedachte Schreiben: „An die Dekane" in meine Jurisdiction eingegriffen, näher verfolgt habe. Es ergiebt sich aber nunmehr aus der desfälligen Erklärung der Dekane, daß nur drei derselben das gedachte Schreiben, welches somit nicht ein Circular an die Dekane war, erhalten haben, und daß auch diese nicht in ihrer Eigenschaft als Dekane, sondern als Bürger um Ausübung eines ihnen beigelegten bürgerlichen Rechts gebeten worden sind. Hiernach finde ich mich in der Lage, die Anschuldigungen, als habe der ꝛc. Stefanowicz etwas gegen die Kirche unternommen und sich einen Eingriff in meine Jurisdiction erlaubt, als nicht begründet anzuerkennen.

Posen, den 30. November 1858.

Erzbischof von Gnesen und Posen.
(gez.) Przyluski.

2) Ew. Hochwürden erwidere ich auf das Gesuch vom 4. v. Mts. ergebenst, daß ich die in demselben über den Herrn Ober-Präsidenten v. Puttkammer geführte Beschwerde insofern als begründet anerkenne, als die seit der Bekanntmachung desselben vom 8. November v. J. gepflogenen Erörterungen und die nachträglich zur Kenntniß gelangte Instruktion, auf welche das von Ihnen und dem Herrn G. v. Potworowski erlassene Wahl-Circular Bezug nimmt, eine strafbare Gesetzverletzung nicht herausgestellt haben. Rücksichtlich des kirchlichen Gebietes kann selbstredend nur das schließliche Urtheil des Herrn Erzbischofs für die Behörden maßgebend sein.

Dem Herrn Ober-Präsidenten v. Puttkammer ist von dieser Verfügung Kenntniß gegeben.

Berlin, den 14. Januar 1859.

Minister des Innern.
(gez.) Flottwell.

Darnach sind die mir gemachten Vorwürfe zu beurtheilen.

[773] **Stefanowicz.**

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Friederike** mit Herrn **Bernhard Cohn** beehren wir uns allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1072]
Hirschberg, den 28. Januar 1859.
Leopold Weißstein und Frau.

Julie Mendel.
Adolph Blumenfeld.
Verlobte. [1045]
Breslau. Gleiwitz.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Ottilie** mit dem Conditor Herrn **Julius Bräuer** aus Poln.-Lissa erlauben sich entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen: [720]
T. Schultze nebst Frau.
Christianstadt a/B., den 1. Februar 1859.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ottilie Schultze.
Julius Bräuer.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Albertine** mit dem Lederfabrik-Besitzer Herrn **Rudolph Bartsch** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [724]
Striegau, den 30. Januar 1859.
Amalie verw. **Aloe**, geb. **Weigelt.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Albertine Aloe.
Rudolph Bartsch.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Adler** hier, beehren wir uns Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz, den 26. Januar 1859.
[730] **Kunze** und Frau.

Unsern Verwandten und Freunden in England und Deutschland hiermit die ergebene Anzeige, daß heute unsere Verlobung stattgefunden hat. [1075]
Breslau, Sonntag, 30. Januar 1859.
Wilh. v. Schmakowsky, Dr. jur.
Mary Whitelaw.

Die glückliche Entbindung meiner Frau **Rosalie**, geb. **Rawack**, von einem Mädchen zeige ich Freunden und Verwandten ergebenst an.
Glaz, den 30. Januar 1859.
[722] **Jacob Forell.**

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem kräftigen Knaben beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [1073]
Gleiwitz, den 30. Januar 1859.
Dr. S. Freund, prakt. Arzt.

Die heut Nachmittag 1¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau **Marie**, geb. **Henkel**, gen. Gottschalt, von einem gesunden kräftigen Knaben beehre ich mich Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [769]
Beuthen O/S., den 30. Januar 1859.
Th. Linke, Baumeister.

Am 23. d. M. starb nach langen Leiden der königliche Kammerherr und Ritter des St. Johanniter-Ordens, Herr **Sylvius von Teichmann u. Logischen** auf Pontwitz; derselbe war langjähriges Mitglied des unterzeichneten Collegii, und wir können uns die traurige Pflicht nicht versagen, allen unseren geehrten Mitgewerken diesen uns betroffenen Verlust mit der Versicherung unserer aufrichtigsten Theilnahme hiermit anzuzeigen. [1042]
Breslau, den 30. Januar 1859.
Das Repräsentanten-Kollegium der Georg v. Giesche's Erben.

Gestern in der achten Morgenstunde entschlief sanft nach längerem Leiden unsere innig geliebte Nichte, Cousine und Tante **Eleonore Reichel**, im 38. Lebensjahre. Dies zeigen in tiefem Schmerz allen Freunden und Verwandten ergebenst an: [723]
Die Hinterbliebenen.
Neisse, den 30. Januar 1859.

Todes-Anzeige. [1051]
Nach unerforschlichem Rathschlusse folgte heut Früh 5½ Uhr nach zehnwöchentlichem, furchtbarem Keuchhusten sanft und ruhig seinem theurem Bruder, uns unvergeßlichen, am 9. Dezbr., vorangegangenen Sohnes Conrad, unser jüngstes Söhnchen, **Emmo von Förster**, im Alter von 10 Monaten und 6 Tagen. Tief gebeugt von so harten Schlägen diese Anzeige lieben Verwandten und Freunden um stilles Beileid bittend. Gott lindere unseren Schmerz.
Carlsruh O.-S., 29. Januar 1859.
Die tiefgebeugten Eltern.

Lieben Freunden zeigen das am 27. d. M. erfolgte Ableben der verwittweten Frau Kammergerichtsrath **Hoffmann, Michaelina**, geb. **Rorer**, mit der Bitte um stille Theilnahme an ihrer Betrübniß ganz ergebenst an:
[728] Die Hinterbliebenen.
Warmbrunn, den 30. Januar 1859.

Am 31. d. Mts. Morgens 8 Uhr entschlief nach langen Leiden unser innig geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann **Heinrich Guttentag**, im 25. Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen wir dies Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Breslau, den 31. Januar 1859. [1048]
Die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 3¼ Uhr starb unsere gute Schwester, Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Zimmermeister **Preuß**, geb. **Oswald**, an Alterschwäche, im 74sten Lebensjahre.
Verwandten und Freunden zeigen dies, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Trachenberg, den 31. Januar 1859.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fräul. Emilie Preuß zu Grunow mit Herrn W. Rehfeld auf Britzig, Fräulein Erna Schindler mit Herrn Major v. Wedelstädt in Berlin, Fräul. Marie Westphal aus Protzen mit Herrn Georg v. Briesen zu Wallendorf bei Namslau, Fräulein Clara v. Tschammer-Quaritz mit Freiherrn Adalbert v. Seherr-Thoß auf Bischwitz a. W.
Eheliche Verbindungen: Lieutenant Otto v. Stosch mit Fräul. Johanna Freiin v. Klinkowström zu Frankfurt a. O., Herr Hauptmann v. Senden mit Fräul. Elise v. Gizycki zu Görlitz, Hr. v. Wilhelm Paleske jun. mit Frl. Emily Stockenström zu London.
Geburten: Eine Tochter Herrn Dr. v. Jasmund in Berlin, Herrn Rittergutsbes. v. Knobelsdorf auf Schöneiche, Herrn Rechts-Anwalt Paasch in Wreschen, ein Sohn Herrn Baumeister Nath in Stallupönen.
Todesfälle: Herr General-Lieutenant und Commandant der Festung Königstein Moritz v. Rockhausen, Herr Gutsbesitzer J. W. Bartel, Herr Ober-Finanz-Rath v. Tenspolde zu Berlin.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 1. Februar. 25. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Auf vielfaches Verlangen, zum dritten Male: „**Mazeppa.**" Geschichtliches Trauerspiel in 5 Aufzügen von Rudolph Gottschall.
Mittwoch, den 2. Februar. 26. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. „**Johann von Paris.**" Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des St. Just von Joseph Ritter von Seyfried. Musik von Boieldieu. Hierauf: „**Die Zigeunerin**, oder: **Ein Volksfest in Spanien.**" Komisches Ballet in 1 Akt und 3 Tableaux, arrangirt und in Scene gesetzt von Herrn Balletmeister Pohl. Musik von A. Herrmann.

Sektion für Obst- und Gartenbau.
Um Einsendung der noch rückständigen Berichte, sowie um bald gefällige Meldung zum Empfange von Sämereien und Pfropfreisern wird höflichst gebeten. [763]

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch den 2. Februar, Abends 7 Uhr: Herr Privatdocent Dr. Grünhagen: Ueber die älteste Aufzeichnung der Breslauer Rathsherren und deren Bedeutung für die Geschichte Breslau's. [770]

Dr. Süskind, prakt. Arzt ꝛc.,
wohnt jetzt [1054]
Nikolai-Straße 23.

Die Direktion des Stadt-Theaters, welche sonst so bereitwillig ist, die Wünsche des Publikums zu realisiren, wird hiermit von einem großen Theile desselben freundlichst ersucht, doch endlich wieder einmal demselben ihren unvergeßlichen Liebling, ihre **Babnigg**, vorzuführen, und zwar in Opern, die seit ihrem Abgange von hier nie wieder oder nur höchst selten zu Gehör gebracht worden sind und damals doch stets die größte Anziehungskraft behaupteten.
Einer im Namen vieler
[735] **Theaterbesucher.**

Bis jetzt verlautet noch nicht, daß das Presbyterium der Hofkirche irgend welche Schritte gethan habe, um den allgemeinen Wunsch der Gemeinde, Herrn Pastor **Faber** seinem hiesigen Amte erhalten zu sehen, in Erfüllung zu bringen. — Sollte vielleicht das Presbyterium aus besondern Rücksichten diesen Wunsch der Gemeinde nicht theilen? Eine so isolirte Stellung würde dasselbe wohl nicht lange behaupten können. [764]

Breslau, 29. Jan. 1859. Ist denn Niemand mehr in Oels vorhanden, der sich über die jetzt so vielfach ventilirte That des Feldmarschall Wrede aussprechen kann. Darüber und dafür müssen sich doch noch mündliche und schriftliche Zeugnisse herbeischaffen lassen. Man schreibt sonst so viel aus Oels, warum schweigt man denn über diese alle deutschen Patrioten so lebhaft interessirende Angelegenheit? [774]

Den 2. Febr.
Versammlung.
Hauptlehrer **Adam**, Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach Stolze, wohnhaft im [1057] Schulhause am Wäldchen.

Meine **zehnte** Vorlesung (zur Theorie u. Geschichte des Epigramms, vornehmlich des deutschen) findet heute den 1. Febr. statt.
[776] **Dr. Max Karow.**

Affen-Theater
im Circus Kaerger.
Heute, Dinstag, 1. Februar:
Große Vorstellung
mit dem vierfüßigen Künstlerverein.
Billets sind in der Conditorei des Herrn **A. Bartsch**, Schweidnitzerstraße Nr. 28, gegenüber dem Theater, von Morgens 8 bis Nachmittags 4 Uhr, und Abends an der Kasse zu haben.
Anfang 7 Uhr. Näheres die Tageszettel.
Morgen, Vorstellung.
[772] **L. Casanova**, Direktor.

[1066] **Widerruf.**
Die der verwittw. Frau Drechslermeister C. Beyer angethane ehrenrührige Beleidigung nehme ich hiermit, um Verzeihung bittend, zurück.
Breslau, den 1. Februar 1859.
M. Sterzel.

[1076] **Aufforderung.**
Der frühere Kaufmann **Alexander Wendorf** wird ersucht, seinen Wohnort genau und baldigst anzugeben. **W. Gründler.**

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 3. Febr.
I. Kommissions-Gutachten über die pro 1859 aufgestellten Etats für die Verwaltungen der höheren Töchterschule zu St. Maria-Magdalena, der Schullehrer Finger'schen Stiftung und des städtischen Sicherungswesens, über das entworfene Regulativ für die Verwaltung des Stadt-Bauhofes. — Erklärung über einen anzustellenden Prozeß.
II. Verpachtung zweier Plätze im Alt-Scheitniger Park zur Aufstellung von Carrousels. — Bewilligung einer Entschädigung für das von einem Privat-Grundstücke zur Straßen-Verbreiterung abgetretene Terrain; der Mittel zur Berichtigung des Beitrages, welchen das Dominium Herrnprotsch von dem Thalerertrage der eingezogenen wüsten Bauerhufen zu den Gemeindeabgaben pro 1858 zu leisten hat, so wie einer Verstärkung des Ausgabe-Etats pro 1858 für das Kämmerei-Gut Nieder-Stephansdorf. — Kommissions-Gutachten über den projektirten Erneuerungsbau der Sandbrücke, über den pro 1859 entworfenen Etat für die Verwaltung des Stadtbau-Wesens. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge.
In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.
[771] **Der Vorsitzende.**

Die Herren Stände des Kreises Breslau haben für die Invaliden pro 1859, so wie die Herren Stände des Kreises Brieg 200 Thlr., und die Herren Stände des Kreises Wohlau 250 Thlr. bewilligt, auch seitens der Herren Stände des Kreises Reichenbach sind 100 Thlr. angewiesen worden, was ich höherem Auftrage gemäß zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken bringe: daß seitens Sr. königl. Hoheit des höchsten Protektors der Allgemeinen Landes-Stiftung deshalb dankende Erlasse an die gedachten Herren Kreisstände ergangen sind, auch der Herr Handels-Präsident Alberti zum Ehrenmitglied des breslauer Regierungs-Bezirks-Kommissariats gnädigst ernannt worden ist.
Diese patriotischen Gaben werden wohl auch so wie sonst, bei den übrigen Kreisen Nachahmung finden. Breslau, den 31. Januar 1859. [749]
Der Regierungs-Bezirks-Kommissarius der Allgemeinen Landes-Stiftung als Nationaldank.
v. Woyrsch.

Gustav-Adolph-Stiftung.
Nr. 1 des 11ten Jahrganges des Vereins-Blattes wird ausgegeben, und enthält u. A. die Bitte: **die Bestellungen auf diesen Jahrgang zu 5 Sgr. bei den königl. Post-Anstalten recht bald zu machen**, und der Redaction Berichte über Vereins-Angelegenheiten zu geben; ferner: Berichte über die Zweig-Vereine Tarnowitz und Namslau und von den Vereinen Berlin und Hamburg. [750]

Constitutionelle Bürger-Ressource bei Kutzner.
Heute, Dinstag, den 1. Februar Abends 7 Uhr: **Männerversammlung im König von Ungarn.** Herr Baurath Studt: Vortrag über die Bildung einer Breslauer Bau-Gesellschaft. [691]

Privilegirtes Handlungs-Diener-Institut.
Mittwoch den 9. Februar d. J., Abends 8 Uhr:
ausserordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung: Verständigung über die in der letzten Generalversammlung laut gewordene Principienfrage. [736]

Die Modewaaren-Handlung
Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung,"
zeigt hiemit ergebenst an, daß der billige Verkauf ihrer bei diesjähriger Inventur im Preise zurückgesetzten Artikel seinen Anfang genommen hat.

Dieser Verkauf dauert zwar bis Ende Februar d. J. — doch liegt es im Interesse meiner geschätzten Kunden, den Vortheil desselben recht bald zu benützen, da selbstverständlich die Auswahl des Preiswürdigsten allmälig kleiner wird.
[695] **Adolf Sachs.**

Eichen-Spiegelrinde-Gesuch.
Die Lederfabrikanten Berlins kaufen, wie in früheren Jahren, so auch pro 1859 jedes größere Quantum trockener und gut erhaltener Eichen-Glanz oder Spiegelrinde von Stock-Ausschlägen franco Eisenbahn oder schiffbaren Strom geliefert, und sehen der Einsendung von Offerten mit Preisangabe des Centners unter Adresse: **Lederfabrikant George Dienstbach in Berlin**, entgegen. [401]

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termine 1858 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4- als auch 3½prozentigen großherzoglich posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specifikationen, vom 1. bis 16. Februar d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in Berlin durch den unterzeichneten Agenten, in seiner Wohnung (wo auch die Schemata zu den Coupons-Specifikationen unentgeltlich zu haben sind) und in Breslau durch den Hrn. Geh. Kommerzien-Rath J. F. **Kraker** ausgezahlt.

Nach dem 16. Februar wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johannis-Termine 1859 gezahlt werden.

Berlin, den 14. Januar 1859. **F. Mart. Magnus**, Behrenstraße 46.

Die in vorstehender Bekanntmachung bezeichneten Zinsen von großherzoglich posenschen Pfandbriefen werden in den Geschäftstagen vom 1. bis 16. Februar in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in meiner Wohnung, gegen Einlieferung der Coupons und deren Specifikationen, wozu die Schemata vom 20. d. Mts. ab, bei mir unentgeltlich zu haben sind, ausgezahlt. Breslau, den 16. Januar 1859. [336]

Joh. Ferd. Kraker, Ring Nr. 5.

Schlesische Gas-Gesellschaft.

Nach Beschluß des Verwaltungsrathes vom 7. d. M. findet die **ordentliche General-Versammlung** der Betheiligten in Uebereinstimmung mit § 36 des Statuts

am 28. Februar d. J., Morgens 10 Uhr,

im Waßmann'schen Salon, Leipzigerstraße 33, statt. Außer den gewöhnlichen Gegenständen werden in derselben folgende zur Beschlußfassung gelangen:

1) Nichtigkeits-Erklärung von auf den Namen der Gesellschaft kontrahirten Darlehen resp. Annullirung von Antheilscheinen.
2) Wahl neuer Verwaltungsraths-Mitglieder und eines zweiten Geschäftsinhabers.
3) Emittirung neuer Antheilscheine und Einziehung sämmtlicher alten.

Indem ich die Herren Betheiligten zu dieser General-Versammlung ergebenst einlade, bemerke ich, daß die in § 37 des Statuts vorgesehene Abstempelung der Antheilscheine in den letzten 3 Tagen vor der General-Versammlung während der Geschäftsstunden im Comtoir des Verwaltungsraths-Mitgliedes Herrn **Th. Driesemann**, Elisabetstraße 22, erfolgen kann.

Berlin, den 12. Januar 1859.

[1047] gez. **Albert Neumann**, als Geschäfts-Inhaber.

Bei Ferdinand Enke in Erlangen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Archiv der deutschen Medicinalgesetzgebung und öffentlichen Gesundheitspflege für Aerzte, Apotheker und Beamte. Herausgegeben von E. Müller und O. A. Ziurek. III. Jahrg. 1859. 52 Nrn. 3 Thlr.

Köhler, Medicinalrath Dr. R., über die Reform der Medicinalgewichte der deutschen Staaten, im Besondern über die Fehler und Nachtheile des neuen Preussischen Gewichtssystems als des angenommenen Medicinalgewichtes. 1858. gr. 8. 5 Sgr.

Monatshefte, medicinisch-chirurgische. Kritisches Sammeljournal für praktische Heilkunde. Herausgegeben von Dr. F. E. Friedrich und Dr. A. Vogel. III. Jahrg. 1859. 12 Hefte. gr. 8. 4 Thlr. 20 Sgr.

Reich, Med. Dr., Lehrbuch der allgemeinen Aetiologie uud Hygieine. II. Hälfte. 1858. Lex.-8. br. 1 Thlr. 6 Sgr.

Nußdorf, Dr. E. v., Lehrbuch der Gesundheitspflege. II. Band. A. u. d. T. Eubiotik. Entwickelung und Kultur der menschlichen Kräfte. Mit 23 illustr. Abbildungen. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. I. Abth. 1858. gr. 8. br. 2 Thlr. 8 Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [777]

Ankündigungen aller Art in die

Aachener Zeitung.
Augsburg: Allgemeine Zeitung.
Augsburger Tagblatt.
Berliner Börsenzeitung.
Berliner Montagspost.
Berlin: Bank- und Handelszeitung.
Berlin: Nationalzeitung.
Berlin: Preußische Zeitung.
Braunschweig: Deutsche Reichszeitung.
Bremer Handelsblatt.
Bremen: Weserzeitung.
Breslauer Zeitung.
Brüssel: Le Nord.
Budapesti Hirlap.
Carlsruher Zeitung
Danziger Zeitung.
Dresdner Journal.
Düsseldorfer Zeitung.
Elberfelder Zeitung.
Frankfurt: Arbeitgeber
Frankfurter Journal.
Frankfurter Handelszeitung.
Frankfurt: Nachrichten über das Transportwesen.
Frankfurter Postzeitung.
Freiberg: „Glück auf."
Gera: Generalanzeiger für Thüringen.
Hamburger Correspondent.
Hannover'scher Courier.
Königsberger Zeitung.
Leipzig: Deutsche Allgemeine Zeitung.
Leipzig: Faust, Polygr. Zeitschrift.
Leipziger Illustrirte Zeitung.
Leipzig: Illustrirtes Familienjournal.
Leipziger Königl. Zeitung.
Londoner Deutsche Zeitung.
Mainzer Zeitung.
Nürnberger Korrespondent.
Nürnberg: Fränkischer Courier.
Pesth-Ofener Zeitung.
Pesti Napló.
Petersburger Deutsche Zeitung.
Petersburger Illustrirte Zeitung.
Stettiner Zeitung.
Stuttgart: Schwäbischer Merkur.
Stuttgart: Allgemeiner Deutscher Telegraph.
Triester Zeitung.
Wien: Oesterr. Zeitung (früher Lloyd).
Wien: „Wanderer."
Wiener Handels- und Börsenzeitung.
Wiesbaden: Mittelrheinische Zeitung.
Würzburger neue Zeitung.
Zürich: Eidgenössische Zeitung.
Schweizerische Handels- und Gewerbezeitung.

sind bei der großen Verbreitung dieser Zeitungen im In- und Auslande vom besten Erfolg, und werden von **deren unterzeichnetem Agenten** angenommen und schnell weiter befördert.

Auch wird die Besorgung von Inseraten in alle übrigen deutschen, französischen, englischen, dänischen, schwedischen und russischen Zeitungen, sowie für ganz Italien, Griechenland und die Levante auf Verlangen gern übernommen. [12]

Heinrich Hübner in Leipzig.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hier, **Schweidnitzer-Straße Nr. 37**, im Meerschiff, das seit 20 Jahren unter der Firma **J. F. Stenzel u. Comp.** bestandene

Kolonial-Waaren-, Delikatessen-, Tabak- und Cigarren-Geschäft,

en gros & en détail,

käuflich übernommen habe und unter eigener Firma [1069]

Gustav Schroeter

fortführen werde. — Noch erlaube ich mir zu bemerken, daß ich die bekannte Reelität der alten Handlung stets wahren und den zeitgemäßen Ansprüchen meine vollste Sorgfalt widmen werde.

Breslau, im Januar 1859.

Gustav Schroeter.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage

Schmiedebrücke Nr. 34,

neben der königl. Universitäts-Apotheke,

eine Colonial-Waaren-, Delikatessen-, Cigarren- und Tabak-Handlung

unter der Firma

Wilhelm Friederici

errichtet habe. — Ich empfehle dieses Etablissement dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums und werde bemüht sein, dasselbe jederzeit durch prompte und reele Bedienung zu rechtfertigen.

Breslau, den 25. Januar 1859. **Wilhelm Friederici.**

[833]

Vielfachen Wünschen zu genügen, wird die beliebte Tyroler Sänger-Gesellschaft unter Direktion des Herrn Meister [765]

in Hiller's Hotel in Freiburg i. Schl.

Mittwoch den 2. Februar d. J. noch ein drittes Abend-Konzert veranstalten. — Beginn 8 Uhr. Preise wie früher. **Der Hotelbesitzer.**

Bekanntmachung.
Konkurs-Eröffnung. [150]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 31. Januar 1859, Nachm. 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Restaurateurs und Brauermeisters B. Hoff hier, Junkernstraße Nr. 33, ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Stadtrath Weisbach, Ring Nr. 26 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf **den 11. Februar 1859,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Richter Dickhuth im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 28. Febr. 1859 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 7. März 1859 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 18. März 1859 Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Dickhuth im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[128] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung. I.

Den 26. Januar 1859, Vorm. 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des früheren Kaufmanns jetzigen Handlungsreisenden Herrmann Caro hier, Seminargasse 1, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 26. Juli 1858

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Fränkel hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 10. Febr. 1859 Vormitt. 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathunszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 28. Febr. 1859 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

---

[120] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen der Putzhändlerin v. Lüde zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen erneuerten Akkord, ein Termin auf

den 11. Febr. 1859 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtiger.

Breslau, den 20. Januar 1859.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: gez. Kaupisch.

---

[141] **Bekanntmachung.**

Der Neubau von vier Eisbrechern, davon einer am Strauchwehr, drei vor der langen Oderbrücke, soll im Wege der Submission ausgeboten werden. Die Bedingungen sind während der Amtsstunden im Bureau V. das Rathhauses einzusehen. Die Offerten müssen versiegelt bis zum 4. k. M., Nachmittag 5 Uhr, ebendaselbst abgegeben werden.

Breslau, den 25. Januar 1859.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Eine **Leihbibliothek,** 5000 Bände stark, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung auf frankirte Anfragen sub Chiffre A. 15. [1011]

Aufforderung der Konkursgläubiger wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kommissionär Carl Traugott Besser zu Neumarkt ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 21. Febr. 1859 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. Dezbr. 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf **den 7. März 1859** Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissar Kreis-Richter v. Fischer im Parteien-Zimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Lokales

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe Hilliges und Nagel hier zu Sachwaltern vorgeschlagen. [146]

Neumarkt, den 23. Januar 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Magdeburger Handels-Compagnie, so wie über das Privatvermögen deren Inhabers Kaufmann Ludwig Gottlieb Schmidt, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 28. Febr. 1859 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 25. März d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissar Gerichts-Direktor Doerk, im Gerichtslokale Domplatz Nr. 9, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Reißner, Harze, Fischer, Berge und Rechts-Anwalt Alschofski zu Sachwaltern vorgeschlagen. [145]

Magdeburg, den 26. Januar 1859.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

---

[96] **Oeffentlicher Verkauf.**

Es werden hiermit mehrere beim Bau der Weichsel- und Nogatbrücken benutzte mechanische Hifsmittel, als:

eine Dampfmaschine nebst Kessel, 6 Mahlgänge mit Rollsteinen, 12 Laufkrahne mit Winden, 1220 Stück Eisenbahnschienen, 20 Drehscheiben, 57 Transportwagen, 14 Zug- und Kunstrammen, 87 Centner Wasserleitungröhren, 647 Centner schmiedeeiserne Schraubenbolzen, 24 Stück Schiffsanker, 160 Centner Anker- und Arbeitsketten; ferner 2 Handbaggen-Maschinen, 1 eiserne Drehbank, 2 Loch-, 4 Bohr- und 2 Farbereibemaschinen, 1 Parallelscheere, 9 Lauf- und Standwinden, 27 Wagenwinden 2c.

zum öffentlichen Verkaufe im Wege des Submissions-Verfahrens gestellt.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf den Ankauf von mechanischen Hilfsmiteln"

bis zum 1. März 1859 Vorm. 11 Uhr

portofrei an uns einzusenden, in welchem Termine dieselben eröffnet werden sollen.

Die Bedingungen des Verkaufs, so wie die Beschreibung und Taxe der zu verkaufenden Gegenstände nebst Zeichnung liegen in unserm Büreau zur Einsicht aus und werden gegen portofreie Einsendung der Unkosten von 15 Sgr. franco mitgetheilt werden.

Dirschau, den 3. Januar 1859.

Königliche Kommission
für den Bau der Weichsel- und Nogatbrücken.

Bau-Verdingung.

Die Ausführung des Neubaues des kathol. Schul- und Küster-Etablissements zu Prisselwitz, Kreis Breslau, veranschlagt in Summa auf 2962 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf., soll an einen qualifizirten kautionsfähigen Unternehmer öffentlich mindestfordernd verdungen werden.

Zu dieser Verdingung ist ein Termin auf den **15. k. M.,** Vormittags 11 Uhr, in dem alten katholischen Schulhause zu Prisselwitz anberaumt, zu welchem qualifizirte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder der drei Mindestfordernden im Termine eine Kaution in Höhe von 500 Thlr. bei dem katholischen Kirchen-Kollegium in Prisselwitz zu deponiren hat, und damit bis zu der, der königl. Regierung vorbehaltenen Wahl unter den Mindestfordernden und dem hiernach erfolgten Zuschlage an sein Gebot gebunden bleibt.

Die genehmigten Kostenanschläge und Zeichnungen, sowie die vorschriftlichen Bedingungen, können während der üblichen Dienststunden im Büreau des Unterzeichneten, auch im Termine eingesehen werden.

Breslau, den 27. Januar 1859. [149]

Der königl. Bau-Rath **Bergmann.**

Im Kommiss.-Verlage von Friedr. Mauke in Jena ist erschienen und allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandl. von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Vollständigstes und untrügliches

Traumbuch,

oder die Kunst:

Alle Träume zu deuten:

Aus den Papieren der berühmten Wahrsagerin Mlle. **Le Normand** in Paris.

Dritte Auflage.

Geheftet. 218 Seiten. Preis 6 Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [778]

Donnerstag, den 10. Februar d. J. von Vorm. 10 Uhr ab, sollen in dem Gasthause des Herrn Feige zu Maßl.-Hammer circa 10 Stück Eichen und 100 Stück Buchen Nutzenden aus den Beläufen Lahse, Kath.-Hammer und Pechofen, sowie 800 Stück kieferne Bau- und Nutzhölzer aus den Schlägen der Beläufe Deutsch-Hammer und Klein-Ujeschütz und 200 Klaftern Brennholz verschiedenen Sortiments aus den Beläufen Lahse, Kath.-Hammer, Briesche und Ujeschütz, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [148]

Kath.-Hammer, den 27. Januar 1859.

Der Oberförster **v. Hagen.**

Kiefersamen-Offerte.

Nachdem die hiesige fürstliche Kiefersamen-Darre der Jahreszeit angemessen, seit mehreren Wochen im Betriebe ist, so verkauft das unterzeichnete fürstliche Forstamt Kiefersamen das Pfund zu 22 Sgr. 6 Pf. ab hier. Der Samen wird mittelst einer neu konstruirten Darre gewonnen, wodurch die Keimfähigkeit nicht gefährdet werden kann. [721]

Carolath, den 28. Januar 1859.

Fürstliches Forstamt.

Bekanntmachung. [147]

Die dem Herr Dr. Beinert zu Charlottenbrunn angeblich gestohlenen 6 Staatsschuldscheine sind wieder herbeigeschafft worden.

Die Bekanntmachung vom 6. Januar d. J. ist hiernach erledigt.

Waldenburg, den 28. Januar 1859.

Der königliche Staatsanwalt.

Wein-Auktion.

Donnerstag den 3. Februar Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auktionslokale, Ring 30, eine Treppe hoch, [775]

circa 400 Flaschen Roth- und Rhein-Weine in einzelnen Partien öffentlich versteigern.

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Güter-Einkauf!

Bei der großen Zahl von Herren, welche sich wegen ihres Ankaufs an die unterzeichnete Agentur wenden, glaubt dieselbe auch dieses Jahr wiederum mehreren Herren Gutsbesitzern die Gelegenheit zum Verkaufe ihres Besitzthums bieten zu können. Diejenigen Herren Gutsbesitzer, welche ihr Besitzthum verkaufen und sich einer reelen und diskreten Behandlung des Verkaufsgeschäfts versichert halten und von dieser Notiz Gebrauch machen wollen, würden schon jetzt, — wo mehr Zeit zu den erforderlichen Vorarbeiten als zur Kaufsperiode ist, — ihre Offerten einzusenden, aber keine Gutsübersicht beizufügen haben, da zu deren Abfassung ein gedrucktes Schema, — dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigelegt werden, — eingesandt wird.

Güter-Agentur, [226]

Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Hierdurch erlauben wir uns einem hohen Adel und geehrtem Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir wieder einen bedeutenden Vorrath von **landwirthschaftlichen Maschinen und Kaffeebrennern** auf Lager haben; außerdem machen wir auf die an mehreren Orten aufgestellten und sich so gut bewährten **Rindeschneide-Maschinen** (ganz neuer Konstruktion) besonders aufmerksam.

Pritzkow u. Krüger, Zwingerstr. 6.
(Rud. Pritzkow) neben Weberbauer.

Den Kauf [665]

einer Gutsherrschaft (2 Vorw.) 5988 Mg. inkl. 1500 Mg. Forst, höchst romantisch gelegen, mit großem Schlosse u. Inventar, für 150,000 Thlr. — eines Ritterguts (3 Vorw., 2293 Mg. inkl. 200 Mg. Forst mit Inventar) für 55,000 Thlr. — zweier Rittergüter, resp. 680 Mg. u. 1100 Mg. ohne Inventar, w. jedoch v. Pächter zu kaufen, für resp. 34 Thlr. und 27 Thlr. pr. Mg. — eines Vorwerks ohne Canon, 360 Mg. inklusive 58 Mg. schöner Wiesen, Inventar und versch. Mastvieh, wenigstens 2000 Thlr. werth, Hopfenanlage, die im verg. Jahre ca. 1500 Thlr. Ertrag gewonnen hat, für 14000 Thlr., unter höchst günstigen Zahlungsbedingungen, weiset nach:

Der Kreis-Taxator und Agent **Kubale** zu Grätz, Großherzogth. Posen.

Den Herren Photographen

empfehle hiermit ein von mir bereitetes **Jod-Collodium,** welches sowohl für Photographie als Panotypie (mit ein und demselben Silberbade und ein und derselben Hervorrufung) angewendet werden kann und die vorzüglichsten Resultate liefert. Photographien mit nur einiger Sorgfalt mit diesem Collodium angefertigt, bedürfen durchaus keiner Retouche. Die Panotypien zeichnen sich durch Klarheit und Weiße vor allen andern aus. Preis pro Flacon 2 Thlr. Die Rezepte zum Silberbade und der Hervorrufung werden gratis mit beigegeben. Briefe werden franco erbeten. [662]

Max Pflaum, Photograph in Gr.-Glogau.

Fisch-Anzeige.

Ganz frisch angekommen sind: **Seezander, Seezungen, Schellfisch, Dorsch, Wels** und **Seehechte** bei **Palm,** Fischhändler, **Bude Nr. 18,** geradeüber der Oderstraße.

Neues Etablissement.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich unter der Firma [1071]

Eduard Bloch & Comp.,

Antonienstraße Nr. 3 (nahe dem Karlsplatz),

ein

Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft en gros.

Durch meine 13jährige Thätigkeit in dem Hause des Herrn Joseph A. Cohn mit allen Bedürfnissen in dieser Branche vertraut, habe ich durch persönliche Einkäufe in **Paris**, **Wien** und andern deutschen Fabrik-Städten mein Lager auf das Sorgfältigste assortirt — und indem ich um die Fortdauer des mir in meinem frühern Wirkungskreise geschenkten Wohlwollens angelegentlichst bitte, wird es mein eifrigstes Bemühen sein, durch wahrhafte Reelität, mich desselben auch ferner würdig zu zeigen.

Breslau, den 1. Februar 1859. **Eduard Bloch.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage ein

Schnitt- und Mode-Waaren-Geschäft

unter der Firma:

Löbel Zwettels,

am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 23,

eröffnet habe. — Wie bereits in meinem frühern Etablissement, so werde ich auch fernerhin bemüht sein, durch strengste Reelität und solide Preise das Vertrauen eines verehrten Publikums zu erwerben.

Löbel Zwettels,

[1046] **am Rathhanse (Riemerzeile) Nr. 23.**

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:** [168]

Biblische Geschichten

aus dem alten und neuen Testamente

für Schule und Haus,

mit Berücksichtigung der Reihenfolge Michael Morgenbesser's

unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhanges der heiligen Schrift in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nacherzählt und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Liederversen begleitet von

Friedrich Deutsch.

8. 6 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

[327] # Leih-Bibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. ꝛc. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. ꝛc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

PÂTE PECTORALE à la Réglisse DE GEORGÉ Pharmacien d'Epinal (Vosges). Médaille d'or 1845. Médaille d'argent 1843.

Brust-Bonbon nach der Art Reglise, von Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich bei Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh ꝛc. 1/1 Schachtel 16 Sgr., ½ Schachtel 8 Sgr. In **Breslau**, Herrenstrasse 20, bei **J. F. Ziegler.** [14]

Für Kurz- und Schwachsichtige

empfehlen wir die als zweckmäßig anerkannten Brillen, welche nicht allein die rühmliche Eigenschaft haben, die Sehkraft der Augen zu stärken, sondern auch den Vortheil gewähren, daß man nach vieljährigem Gebrauche die Gläser nicht zu wechseln nöthig hat und selbst die geschwächtesten Augen im hohen Alter bis zum Lesen der feinsten Schrift ohne Brille wieder herstellen.

Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau,

[738] **Nr. 52. Ring Nr. 52, Naschmarktseite.**

Grünberger Traubenmost

empfiehlt, das kleinste Quantum ⅛ Eimer = 2 Thlr., Gebinde und Gebrauchsanweisung gratis:
Grünberg i. Schl., im Januar 1859. **Ed. Köhler,** Böttchermeister.

Attest. Der Böttcher und Weinbergs-Besitzer Ed. Heinrich Köhler zu Grünberg hat durch ein eigenthümliches Verfahren aus frisch gepreßtem Rebensaft ein sehr wohlschmeckendes, klares, sehr zuckerreiches, aus reinem Most bestehendes und von fremden Zusätzen durchaus freies Getränk gewonnen, welches in allen Fällen, wo frischer Traubensaft arzneilich und diätetisch indicirt ist, empfohlen werden darf, und in denjenigen Jahreszeiten, wo frischer Traubensaft nicht zu beschaffen ist, letzteren zu ersetzen geeignet sein dürfte. [567]
Grünberg, den 21. Januar 1859. Dr. **Wolff,** Sanitätsrath.

Grabdenkmäler von Marmor und Sandstein

sind in jeder beliebigen Façon vorräthig und werden auf das Sauberste und Billigste verfertigt bei **S. Bial,** Nikolaistraße 52, früher Antonienstraße 3. [1053]

Stralsunder Spielkarten.

Die einzige in der Provinz Schlesien befindliche Haupt-Niederlage der Spielkarten-Fabrik
L. v. d. Osten in Stralsund
empfiehlt sowohl Karten-Händlern wie Konsumenten ihr jederzeit kompletes Lager aller Sorten von Spielkarten. **Adolf Stenzel** in Breslau, Ring Nr. 7. [1]

Gasäther und Photadyl, Camphin und Pinaffin,

die modernsten und elegantesten Leuchtstoffe, [570]
sind in stets gleichbleibender bekannter ausgezeichneter Qualität zu erhalten in der Niederlage chemischer Fabrikate von **C. F. Capaun-Karlowa,** am Rathhause Nr. 1.

Offerte! — Gedämpft und **ungedämpftes**

Knochenmehl,

für deren Echtheit garantirt wird, so wie concentrirte Schwefelsäure, offerirt zu billigen Preisen: Die **Fabrik** von **Nitschke u. Comp.,**
[951] Comptoir: Schuhbrücke 5.

Anzeige, daß der Reisende **Max Brauer** heute aus meinem Geschäfte geschieden ist.
Glogau, 28. Januar 1859.
[685] **A. L. Linde.**

Den geehrten Mitgliedern zu gefälliger Kenntnißnahme:
Heute, Dinstag, den 1. Februar, Abendbrot mit Tanz im Wintergarten.
Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
[1068] **Der Vorstand.**

Anzeige. Den geehrten Mitgliedern des löblichen Böttcher-Mittels die ergebene Anzeige, daß von heute ab die Eintrittskarten zu dem auf Freitag den 4. Februar d. J. stattfindenden **Balle** bei dem Vorstande im Empfang zu nehmen sind. [1074]

Adreß-Bücher, [767]
Fremden-Bücher,
Lager-Bücher,
Preis-Bücher,
Lohn-Bücher,
Wechsel-, Copir- u. Conto-Bücher,
wie jede Art von Contobüchern empfiehlt:
Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Ein **Forst-Sekretär,** wo möglich gelernter Jäger, wird von dem königlichen Oberförster **von Hagen** in Katholisch-Hammer zum baldigen Antritt gesucht. [727]

Ein Kaufmann,

früher selbstständig, Familienvater, ein durchaus geschäftskundiger gewandter Mann, gestützt auf vortheilhafte persönliche und schriftliche Empfehlungen, sucht bald oder bis 1. Juli d. J. eine Stelle als Fabrik-Inspektor, Provisions-Reisender ꝛc. Auskunft ertheilt Hr. **Jos. Delavigne,** Breslau, alte Sandstraße Nr. 7. [1019]

Eine von Aerzten empfohlene Amme ist zu erfragen Werderstraße Nr. 7, drei Treppen.

Ein routinirter Uhrmacher-Gehilfe findet sofort dauernde Condition beim Uhrmacher **E. Both** in Beuthen O.-S. mit anständigem Honorar. [976]

Hauslehrer.
Drei gut empfohlene Hauslehrer, wo möglich musikalisch, können in angesehenen Häusern recht günstige Placements erhalten. [766]
Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein **Buchhalter** in einer Zuckerfabrik, der bereits 2 Jahre als solcher thätig ist, und den technischen Betrieb genau kennt, sucht, am liebsten zum 1. Juli d. J., ein anderweitiges Engagement. Gef. Adressen werden sub W. S. 12 an **A. Retemeyer's** Central-Annoncen-Bureau in Berlin erbeten. [748]

Oekonomie-Eleven-Stelle.

In der schönsten Gebirgsgegend Schlesiens wird ein Eleve zur Erlernung der Oekonomie gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Hänisch,** Magazinstraße, Louisenhof, oder im königl. Telegraphen-Bureau, Wallstraße. [737]

Ein tüchtiger, gut empfohlener **Mühlenwerkführer** findet vom 1. April d. J. ab, eine Anstellung [768]
in der **Schloßmühle** zu **Krappitz.**

Einen Commis
der tüchtig und gewandt im Kleidergeschäft, und
einen Lehrling
fürs Bandgeschäft sucht
W. Mendel in Bunzlau.
Briefe franco. [761]

Handlungs-Commis
aller Branchen, des en gros- und en détail-Geschäftes, können zum sofortigen oder späteren Antritte annehmbare solide Stellen erhalten
L. Hutter, Kaufm. in Berlin. [739]

Offene Stellen:
Ein Aufseher für eine Fabrik, ein Zuckersiedemeister, ein Ziegelmeister und ein Ackerhofmeister für ein Rittergut, können Stellung erhalten. Näheres **A. Kühne,** Magdeburg,
[751] Waagestr. 7b.

Nur noch kurze Zeit

werden sämmtliche Waaren zu sehr billigen Preisen geräumt, als: 6/4 breite echtfarbige Kattune à 3½ Sgr., franz. Ballkleider à volants zu 2 Thlr., wollene Kleiderstoffe von 2½ Sgr. ab, Schleier in allen Farben à 5 Sgr., weiße leinene Handtücher 5 Sgr. das St., Chenillen-Shawls à 5 Sgr., Sammt- und seidene Bänder um 50 pCt. unter dem Einkaufspreise. [1064]

11. Reuschestraße Nr. 11.

Waldsamen-Offerte.

	pr. Centenr.	pr. Pfund.
Kiefern-Samen	70 Thlr.,	22 Sgr.,
Lärchen-Samen	26 "	8 "
Fichten-Samen	12 "	4 "
Weißerlen-Samen	26 "	8 "
Rotherlen-Samen	16 "	5 "

offerirt in **frischer, keimfähiger Waare** der Forst-Verwalter **Gaertner** in Schönthal bei Sagan. [389]

Für Landwirthe.

Rothe und weiße Kleesaat, Thymothee, Lupinen, sowie alle anderen Sämereien empfehlen in vorzüglicher Qualität: [734]
N. Helfft u. Comp.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Joh. Gottl. Berger,

Ohlauerstraße 72, empfiehlt
Mehlweißen
wohlschmeckender Art. [989]

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Friedr. Thiele:

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt und
durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung erläutert.
Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen,
von **A. Knüttell,**
weiland Prediger an St. Barbara und Vorsteher einer höheren Töchterschule. [133]
Dritte vermehrte Auflage. — 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Ein in dem Emailliren der Potterie praktisch und theoretisch erfahrener junger Mann, der eine schöne und dauerhafte Emaille bereitet, wünscht auf einer Eisengießerei als Emailleur placirt zu werden. Gef. Offerten werden unter Chiffre C. H. 100 poste restante franco Königshütte Oberschlesien erbeten. [732]

Zur ersten Hypothek im Kreise Ohlau werden 1200 und 500 bis 550 Thlr. gesucht, so wie 3000 Thlr. ¼ Meile von Breslau. Selbst-Geldgeber erfahren das Nähere bei Kaufmann **Blasius,** Kupferschmiedestraße 36. [1043]

Mein unter der Benennung

Neumanns Hotel

an der Chaussee hierorts belegenes Hotel erlaube ich mir einem hochgeehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung zu empfehlen.
Siemianowitz, im Februar 1859.
Neumann,
[726] Kaufmann und Hotelbesitzer.

Feinste Strahlenstärke, prima Luftstärke, Schabestärke [1060]

offerirt billigst die Weizen- und Stärke-Fabrik von **Hermann Böhm,** Hinterbleiche Nr. 3.
Vorstehende Fabrikate werden auch in der Niederlage bei Herrn **Robert Scholtz,** Junkernstraße 20, zu Fabrikpreisen abgegeben.

Magdeb. Sauerkraut

empfing und empfiehlt: [1067]
C. F. Gerlich, am Buttermark Nr. 4, im goldnen Krebs.

Ein Pianino aus der Industrie-Ausstellung ist billig zu verkaufen, Breslau, Stockgasse 18.
[1044] **Willsch.**

Neuester Haarschmuck, Ballfächer und Cotillons [762]

zu verkaufen in der **permanenten Industrie-Ausstellung,** Schuhbrücke 35.

Ein Mahagoni-Flügel,

gut gehalten, ist billig zu verkaufen Tauenzienplatz Nr. 14, par terre rechts. [1056]

Das Dominium Lampersdorf bei Bernstadt verkauft:
200 Stück Merino-Muttern mit lampersdorfer Böcken zugekommen,
100 Stück Schöpse — als Wollträger noch nutzbar — die nach der Schur abzunehmen sind.
Auch ist daselbst ein sehr schöner 3jähriger Stammochse — braun ohne Abzeichen — abzulassen. [725]

Feingemahlenen Glas-Düngergyps à Schff. 11 Sg.
feingemahlenes reines Knochenmehl à Centner 2 Thlr. 25 Sgr.,
mit Schwefelsäure aufgeschlossenes Knochenmehl à Ctr. 2 Thlr. 25 Sgr.
und Schwefelsäure 66° B., große Quantitäten billiger,
von ausgezeichneter Güte, empfiehlt zur bevorstehenden Frühjahrssaat unter Versicherung reelster und billigster Bedienung:
Die Dünger-Gyps- und Knochenmehl-Fabrik zu Brieg.
[731] F. Spohn.

Schafe-Verkauf.
Das Dom. Zülzendorf bei Nimptsch, 1 Meile vom Bahnhofe Gnadenfrey, hat 120 edle, von vorzüglichen Böcken gedeckte, Zuchtmütter zu verkaufen. Sie können entweder jetzt oder nach der Schur abgenommen werden. Die Heerde ist vollständig gesund. [1061]

In Bredenfelde bei Stavenhagen in Mecklenburg stehen 150 überzählige **Mutterschafe,** Negretti-Mestizen, zum Verkauf. Die Heerde ist von jeglichen ansteckenden oder erblichen Krankheit frei, und war das Schurgewicht der letzten 6 Jahre 3½ Pfund pro Kopf; im Durchschnitt aller Altersklassen. [729]

Eine Wohnung für 130 Thlr. ist Ostern beziehbar. Näheres Gartenstraße Nr. 20 beim Barbier Herrn **Dittmann.** [1041]

Tägl. frische Seefische,

feinste **Silberlachse, Seezander, Dorsche, Seehechte, Welse** und große **Spiegelkarpfen** offerirt: [1070]
Gustav Rösner,
Fischmarkt 1, an der Universität, u. Wasserg. 1.

Frisch angekommen!
Ausgezeichnete **Speckbücklinge,** Küsten-Bücklinge, **Spick-Aale** u. **Bratheringe.** Standort: Burgfeld. [1065]
E. Neukirch aus Wollin in P.

Eisenbleche

bester Qualität
offerirt von den gangbarsten verschiedenen Höhen, Breiten und Stärken billigst:
Gustav Kroh,
[689] Alte-Taschenstraße Nr. 30.

Peru-Guano,

direct bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Ant. Gibbs & Sons, empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.
N. Helfft & Comp.,
[733] Berlin, Unter den Linden 52.

Reuschestraße Nr. 54 ist ein sich zu einem Comptoir eignendes **Gewölbe** zu vermiethen und von Ostern d. J. ab zu beziehen. Das Nähere im Comptoir daselbst.
Breslau, den 31. Januar 1859. [1077]

Goldeneradestraße, am Karlsplatz, 3 Treppen, ist eine Wohnung von 6 Stuben, Alkove, Küche, Altane, Boden und Keller, für 220 Thl. zu Ostern zu vermiethen. Näheres Schweidnitzerstr. Nr. 19 im Gewölbe. [1063]

Eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Entree mit Beigelaß, ist Sonnen-Straße im „Alexis" zu vermiethen. Näheres 1 Treppe. [1055]

Ein großes **Gewölbe** mit großem Lagerkeller ist im Hôtel de Saxe auf der Schmiedebrücke bald zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere daselbst oder bei mir Albrechtsstr. Nr. 22. [1049] **Robert Hoerder.**

Ring Nr. 49
ist im dritten Stock eine Wohnung zu vermiethen. [1052]

Das Eckgewölbe Albrechtsstr. 17 ist bald zu vermiethen. Näheres 1 Treppe hoch daselbst.

Für einzelne Herren.
Eine möblirte Stube ist Nikolaistraße Nr. 68 zweite Etage **sofort** zu vermiethen. [1058]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, den 31. Januar 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90— 98	80	50—60	Sgr.
dito gelber	84— 92	75	50—60	"
Roggen . .	60— 62	59	54—57	"
Gerste . . .	50— 55	44	38—43	"
Hafer . . .	43— 45	40	28—34	"
Erbsen . . .	84— 90	74	62-68	"
Brennerweizen	—	—	38—48	"
Kartoffel-Spiritus 8 Thlr. G.				

29. u. 30. Jan.	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'53	27"8"'96	27"8"'18
Luftwärme	+ 1,0	+ 1,8	+ 7,0
Thaupunkt	— 0,1	— 1,0	+ 2,4
Dunstsättigung	90pCt.	78pCt.	67pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	heiter	bewölkt	bedeckt Regen

30. u. 31. Jan.	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdruck bei 0°	27"7"'52	27"6"'50	27"6"'75
Luftwärme	+ 3,3	+ 2,8	+ 5,6
Thaupunkt	— 0,1	+ 0,2	+ 0,9
Dunstsättigung	74pCt.	79pCt.	66pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	wolkig	bedeckt Reg.	Sonnenblicke

Breslauer Börse vom 31. Januar 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank.-Bill.		92 1/12 B.
Oesterr. Bankn.		101½ B.
dito öst. Währ.		96½ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 B.
dito 1852	4½	101 B.
dito 1854	4½	101 B.
dito 1856	4½	101 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	85 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ G.
dito Kreditsch.	4	90 B.
dito dito	3½	88⅛ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	85¾ B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93½ B.
Posener dito	4	92¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	100½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89¾ G.
dito neue Em.	4	89¾ G.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	78¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	77⅜ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	89½ B.
dito III. Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	85 B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	129 B.
dito Lit. B.	3½	121¼ B.
dito Lit. C.	3½	129 B.
dito Prior.-Obl.	4	86¼ B.
dito dito	4½	93⅞ B.
dito dito	3½	75¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	51¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	46¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank		82½ G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142½ B. Hamburg kurze Sicht 151½ G. dito 2 Monat 151½ B. London 3 Monat 6. 19¾ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅝ G. Wien österr Währung 95¼ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.